

# Volkswacht

für Schlesien

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Kutschstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Keine Grubenstraße Nr. 5, durch die jeweilige, Abgabestelle: Kutschstraße 11/12, sowie durch alle Ausläufer zu beziehen. Preis pro Vierteljahr 1,70 Goldmark. Durch die Expedition wöchentlich 0,40 Goldmark, monatlich 1,70 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,00 Goldmark.

Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagsort und Druckort: Breslau 2  
Journalsprek-Abteilung: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141  
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5652

Anzeigenpreis: Je 1000 Zeichen für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 50 Pf. Stellenangebote 8 Pf. Familienangelegenheiten, Stellenangebote, Verlobungs- und Heiratsanzeigen 5 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf. Das erste Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kutschstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

## Klassenjustiz in Schlesien.

### Der Striegauer Justizskandal.

In den letzten Tagen sind die Genossen Stadtrat Müller, Striegau, und Hauptlehrer Geburt, Gräben, verhaftet worden. Die Verhaftung steht im Zusammenhang mit den Vorgängen an dem Stahlhelmsonntag in Striegau. Die beiden, Führer des Reichsbanners, sollen die Schuldigen sein, die den Landfrieden gebrochen haben.

Es gibt in Striegau und unter den Teilnehmern und Beobachtern der gesamten Vorgänge keinen Menschen, der dies im Ernst glaubt. Alle wissen, daß lediglich das herausfordernde, unverkennbare Auftreten der Schwarz-Weiß-Roten an den bedeutendsten Vorposten schuldig ist. Und trotzdem verhaftet man bewusste und überzeugte Anhänger der jetzigen Staatsform wie gemeine Verbrecher. (Genosse Geburt wurde Montag früh gegen 9 Uhr aus der Schule heraus verhaftet!) Angeblich läge Verdunkelungsgefahr vor! Es gehört schon ein gewisser Mut dazu, diese Verhaftung derart zu begründen. In dem objektiven Tatsachenstand, daß der Stahlhelm mit entrolltem schwarz-weißen Fahnenkreuz nicht genehmigte Straßen benutzte, daß Fahnenkreuzler hoch zu Kohlen in Uniform, mit langen Säbeln und Revolvern, den Zug eröffneten, daß Mitglieder des Stahlhelms nachweisbar nicht nur nicht als Republikaner erkennbare Zuschauer besichtigten, sondern sie auch körperlich mißhandelt, daß sie völlig unbeteiligt ihre persönliche Überlegenheit schlagend bewiesen, daß sie die Republik, ihre Freiheit und ihre Träger beschimpft haben, ist nichts mehr zu verdunkeln. Und an der Beteiligung und Tätigkeit des Reichsbanners ist ebenfalls zu verdunkeln, soll auch nichts verdunkelt werden.

Es hätte nach den uns vorliegenden Mitteilungen die Annahme nahe gelegen, daß die Stahlhelmsführer, die Verurteilten und die Polizeibeamten, die dieses Unrecht auf die Bühne, hinter Schloß und Riegel gebracht hätten, daß die Vertreter des staatlichen Rechtswesens, die behördlichen Vorschriften mit Füßen getreten haben, die ihnen entsprechenden Behandlung erfahren hätten. Nichts von alledem. Die beiden Führer des Reichsbanners, einer republikanischen Organisation, werden eingesperrt. Sind sie nicht schon bürgerliche Zustände? Es muß das Recht empfinden jedes normal empfindenden Menschen, ganz gleichgültig, welcher politischen Anschauung er huldigt, aus tiefster Verlegenheit, wenn derartige Ungeheuerlichkeiten vorkommen. Es muß aber jeden Republikaner mit heiligem Zorn und tiefstem Ingrimm erfüllen, wenn von staatlichen Organen in einem republikanischen Rechtsstaat staatsgefährdende und verfassungstreu Männer ohne jeden zureichenden Grund verhaftet werden.

Die neueste deutsche Geschichte kennt solche Vorgänge, außer in Bürgerblockaden, sonst nur in Gebieten, wo eine übermächtige ausländische Soldateska sich das Recht anmaßt, über Deutsche zu Gericht zu sitzen.

Wie ist derartige in Schlesien möglich? Bezeichnend ist die Tatsache, daß ein deutscher nationaler Landtagskandidat und Staatsanwaltschaftsrat die Voruntersuchung leitete. Ebenso bezeichnend ist das Verhalten der Striegauer Polizei unter der Führung des Polizeikommissars Schumann, der schon in vorrevolutionären Zeiten in ganz Schlesien dadurch „berühmt“ war, daß er führende sozialdemokratische Redner und Parteigänger dem Staatsanwalt zur besonderen pflichtigen Behandlung empfahl.

Wir haben die Befürchtung, daß solche für unsere schlesische Justiz typischen Fälle sich mehren, wenn nicht die schlesischen Arbeiter und Republikaner am 7. Dezember der Reaktion auch auf diesem Gebiete ein deutliches „Ja“ gebieten. Inzwischen fordern wir aber in diesem besonders standalösen Fall politischen Mißbrauch der staatlichen Einrichtungen soziales Eingreifen der Justizinstanz und unverzügliche Entlastung unserer Genossen. Schlesien wird sonst gegen derartige Verletzung der einfachsten Rechtsgrundsätze eine Volksbewegung erleben, die sich die Striegauer Reaktionäre vielleicht doch nicht wünschen werden!

### Um die teilweise Wiedereinführung des Achtstundentages.

Am Donnerstag dieser Woche wird der besondere Arbeitsausweis des Reichswirtschaftsrats zur Feststellung der Berufsgruppen, bei welchen der Achtstundentag wieder eingeführt werden soll, zu seiner ersten Beratung zusammengetreten. Die Liste des Reichswirtschaftsministeriums über die für den Achtstundentag in Betracht kommenden Berufe, die in Anlehnung an die Gliederung der Reichswirtschaft aus Bergbau, Hüttenwesen, Metallbearbeitung, Stein und Erden, chemische Industrie und sonstigen Gruppen bestimmte Arbeiterkategorien herausgreift, liegt dem Reichswirtschaftsrat jetzt vor und ebenlo sind eine Reihe Ergänzungsanträge von den Arbeitnehmern eingegangen. Die erste Beratung des Arbeitsausweises wird zunächst einmal einen Arbeitsplan aufstellen. Weder im Reichswirtschaftsrat noch im Reichsarbeitsministerium rechnet man also mit einer schnellen Erledigung der Streitfrage. Die Arbeitgeber werden wahrscheinlich darauf bestehen, daß auch Betriebsbeachtungen vorgenommen werden. Die eigentliche Entscheidung fällt der sozialpolitische Ausschuss.

Wir finden die ganze Art, die hier noch immer der Achtstundentag gewissermaßen als Ausnahmezustand für gewisse Berufe festgehalten werden soll, wenig glücklich. Die Sozialdemokratie wird auch im kommenden Reichstag für den achtstündigen Normal-Arbeitsstag eintreten.

### Seipel in Oesterreich wiedergewählt.

Ausführliche Verhandlungen im Eisenbahnerstreik.

Wien, 11. November. (Eigener Draht.) Die Dienstausschüttung des Nationalrats war nur sehr kurz. Der Präsident machte vom Rücktritt der Regierung Mitteilung und setzte die nächste Sitzung auf Donnerstag an. Tagesordnung: Neuwahl der Regierung. Im Namen der Sozialdemokraten gab Dr. Danneberg die Erklärung ab, daß die Sozialdemokraten mit Rücksicht auf die Verhandlungen, die gegenwärtig mit den Eisenbahnern gepflogen werden, von einer Leisprechung des Eisenbahnerstreiks am Dienstag absehen.

Nach der Sitzung trat der Hauptausschuss zusammen. Auf Antrag der Christlichsozialen wurde mit 8 gegen 6 Stimmen Dr. Seipel erneut zum Bundeskanzler bestimmt. Dr. Seipel nahm die Wahl an und erklärte, daß er zunächst mit den Parteien verhandeln müsse, um festzustellen, ob die Sammlung nicht gelöst werde. Er werde auf Grund dieser Verhandlungen am Donnerstag Vorschläge für die neue Regierung machen. Darauf wurde der Hauptausschuss für Donnerstag 10 Uhr einberufen.

Die Verhandlungen mit den Eisenbahnern haben am Dienstag mittags, 12 Uhr, begonnen. Sie dauerten um 7 Uhr abends noch an, nehmen aber einen sehr günstigen Verlauf. Es ist anzunehmen, daß es noch am Dienstag, wenn vielleicht auch erst in später Nachtstunden, zu einer Einigung kommen wird. Jedenfalls ist für Mittwoch nachmittag eine Sitzung der Vertrauensmänner der Eisenbahner einberufen. Auf keinen Fall wird aber vor Donnerstag die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgen.

### Wien, 12. November. (Eigener Funkenbericht.)

Die Verhandlungen des Präsidenten der österreichischen Bundesbahnen mit den Organisationen der Eisenbahner über die Beilegung des Streikes haben am Dienstag, abends 7 Uhr, ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Die Vertreter der Organisationen nahmen die Vorschläge der Bundesbahnenverwaltung vorbehaltlich der Zustimmung der Mitglieder an. Am Mittwoch normirt werden die gewerkschaftlichen Vertrauensmänner zur Kenntnisnahme der Vorschläge zusammen. Die Unterhändler wollen das Verhandlungsergebnis zur Annahme empfehlen. Es ist damit zu rechnen, daß dieser Empfehlung entsprochen wird und der Eisenbahnverkehr in der Nacht zum Donnerstag wieder aufgenommen wird.

### Tirpitz fährt zu Wilhelm dem Chermaligen.

Amsterdam, 11. November. (Eigener Drahtbericht.) Wie verlautet, wird Großadmiral A. D. v. Tirpitz in den nächsten Tagen in Doorn eintreffen.

Tirpitz scheint das Bedürfnis zu haben, bei Wilhelm seine Kriegserinnerungen zu revidieren. Beide haben sich gegenständig in ihren Erinnerungen so schlecht gemacht, daß das Zusammenreffen lieblich werden kann. Vor kurzem wollte Tirpitz übrigens Reichsfänger der Republik werden und ihre Verfassung beschwören!

### Die englische Arbeiterpartei räumt mit den englischen Kommunisten auf.

London, 11. November. (Eigener Drahtbericht.) Das Exekutivkomitee der Arbeiterpartei hat beschlossen, den angeschlossenen Organisationen zu empfehlen, alle Mitglieder, die zugleich Mitglieder der kommunistischen Partei sind, auszuscheiden. Die Arbeiterpartei dürfe in ihren Reihen nicht Mitglieder einer anderen Partei dulden. Die Kommunisten seien besonders auszuscheiden, weil sie ihren Parteistandpunkt nicht aus den englischen Verhältnissen herleiten, sondern durch Befehl aus Moskau empfangen. Die Kommunisten haben in England nur eine einzige Organisation, die durch diesen Beschluß auf lange hinaus erledigt sein dürfte.

Baldwins Echo in Frankreich. Ministerpräsident Herriot hatte am Dienstag morgen dem englischen Botschafter in Paris einen Besuch abgestattet, um diesem für die ihm übermittelte Sympathieadresse des neuen englischen Kabinetts zu danken und seiner Vergütung über die von Baldwin in seiner Rede am Montag über die künftigen Beziehungen zwischen England und Frankreich gemachten freundschaftlichen Erklärungen Ausdruck zu geben.

Ergänzungen des neuen englischen Kabinetts. Zum Minister für Post und Telegraphie wurde Sir Mitchell, zum Minister für das Verkehrswesen Oberst Wilfred Aglen, zum Unterstaatssekretär im Foreign Office Roland Mac Neil ernannt. Mit der Ernennung Lord Robert Cecil zum Komplex des Herzogtums Lancaster und Lord Peel zum Ersten Kommissar für Arbeit, hat sich die Zahl der Mitglieder des Kabinetts Baldwin auf 21 erhöht.

Falschken sind überall gleich. In Lucca bei Livorno wurde bei einem schiffbrüchigen Ueberfall ein junges Bavenmädchen gefoltert und mehrere andere Personen verletzt.

### Neutralität.

Der General von Seekt hat einen Erlaß an die Reichswehr gerichtet, in dem er seine Freude über das ausgezeichnete Verhältnis der Reichswehr zur Bevölkerung ausdrückt. Er ruft sie im Anschluß daran zu unbedingter Neutralität allen politischen Strömungen gegenüber auf, soweit sie nicht dem gewalttätigen Umsturz dienen. Die Hilfsfähigkeit der Reichswehr muß nach seiner Auffassung ihre Grenzen finden: sie darf nicht zu einer Art Schautruppe, zum Vergnügen der Einwohner werden. Laute Propaganda habe sie nicht für sich nötig.

Dem Ziel, diese einzuschränken, kann rechtlos zugestimmt werden; nicht nur die heute immer noch nicht erreichte Zurückhaltung gegenüber illegalen Organisationen sollte ein selbstverständliches Erfordernis für eine Truppe der Republik sein; auch die allzu lärmende und über-eifrige Propaganda, die Popularitätshaferei bei gleichzeitiger starker Mißverteilung politischer Aufgaben, die unglücklichsterweise der zu ihrer Lösung unfähigen Reichswehr im Verlaufe des letzten Jahres übertragen waren, muß einer größeren Zurückhaltung Platz machen. Wenn Seekt in dem Erlaß darauf hinweist, daß der militärische Ausnahmezustand der Reichswehr reichlich Gelegenheit gegeben habe, sich hilfreich auf allen Gebieten zu betätigen, so können wir ihm nur darauf erwidern, daß diese politische Art der Hilfe, wie sie die Reichswehr geleistet hat, von den republikanischen Massen der Bevölkerung durchaus abgelehnt wird, und daß die damals gemachten sehr trübten Erfahrungen die Anbahnung eines erträglichen Verhältnisses zwischen Reichswehr und Bevölkerung auf lange hinausgehoben haben. Bis auch die Träger des heutigen Staatsgedankens in der Republik ausgiebig eine vorläufige Behauptung von einem ungesunden Verhältnis zu den Reichswehrern werden können, muß sich in der Reichswehr noch sehr vieles ändern.

Die „unbedingte Neutralität allen politischen Strömungen gegenüber“ hat die Reichswehr nicht nur in Ohlau, wo sie den Stahlhelmjüngern Pferde zur Erlernung der Reittunft zur Verfügung zu stellen scheint, inwischen Gelegenheit gehabt, zu zeigen. Bekanntlich hatte das Reichswehrministerium es nicht immer für nötig gehalten, die Öffentlichkeit über wichtige Dinge zu unterrichten. Wenn zum Beispiel im Frühjahr Stahlhelm, Jungdeutscher Orden und die anderen vaterländischen Verbände nach dreijährigem Jögern vom Reichswehrminister zu politischen Vereinen erklärt wurden und damit nach § 36 des Wehrgesetzes die Teilnahme von Reichswehrangehörigen an ihren Bestrebungen, Veranstaltungen usw. unterlag wurde, so erfuhr die Bevölkerung dies zufällig erst zwei Monate später, und zwar auch nur durch einen Erlaß des preussischen Ministers des Innern, der sich in einer Verfügung über die Haltung der Beamten zu diesen Vereinigungen auf diesen Erlaß bezog. Der Umstand dagegen, daß nunmehr auch das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold mit fieberhafter Eile vom Reichswehrminister zum politischen Verein erklärt worden ist, ist schleunigst in alle Welt hinausposaunt und mit Hilfe der Zivilverwaltung an alle nachgeordneten Stellen, Landratsämter und Polizeibehörden weitergegeben worden, so daß eine entsprechende Mitteilung gegenwärtig in allen Kreisblättern Preußens zu finden ist. Die Polizeibehörden, die von dieser für die Reichswehr und die Öffentlichkeit interessanten, für die Polizei dagegen belanglosen Maßnahme Kenntnis erhalten, haben natürlich in ihrer Mehrheit keine Ahnung, was die Erklärung zum politischen Verein durch den Reichswehrminister bedeutet, und stellen sich die wunderbarsten Dinge darunter vor. Es ist sogar vorgekommen, daß einzelnen Beamten von ihren Vorgesetzten daraufhin der Austritt aus dem Reichsbanner befohlen wurde. Das Militär aber kann befriedigt feststellen, wie prompt und gehoramt Zivilbehörden Mitteilungen militärischer Stellen, die für ihre zivilen Unterstellen keineswegs von Belang sind, weitergeben und von dem ihnen immer noch in den Knochen stehenden Militarismus Zeugnis ablegen.

Die Klagen über die Reaktion in der Verwaltung häufen sich vor allem im Regierungsbezirk Liegnitz, dessen oberste politische Behörde nach der personellen Seite besonders rückständig zusammengesetzt ist. Der Liegnitzer Regierungspräsident Büchting, der in politischen Dingen völlig in der Hand seines ganz rechtsstehenden Vertreters ist, hat im August eine Verfügung herausgegeben, in der er feststellt, daß die schwarz-weiße Fahne keine Parteifahne sei, und daß daher das Mitführen einer schwarz-weißen Fahne keine politische Demonstration bedeute; es könne aber zu einer solchen werden, wenn schwarz-weiße Fahnen in ungewöhnlicher An-

zahl oder in besonders großen Exemplaren mitgeführt würden. Dagegen sei die rote Fahne von jeder Parteilinie gemieden und auch jetzt als solche anzusehen. Diese Unterzeichnung zu ungunsten der roten Fahne ist reichlich geküsst. Denn wenn die schwarz-weiß-rote Fahne nicht Parteilinie, nämlich eine solche der monarchistischen Gruppen im deutschen Volk ist, was sollte sie dann sonst sein? Die frühere Reichsfahne? Das ist gewiß richtig. Aber das berechtigt noch keineswegs dazu, zu ihren Gunsten einen Unterschied zwischen ihr und der roten Fahne zu machen. Denn die Behörden der Republik sind doch schließlich nicht dazu da, um unter Gesichtspunkten der früheren, sondern der heutigen Zeit, Verfassung und Staatsform ihre Entscheidungen zu treffen. In derselben Verfügung bestimmt der Regierungspräsident auch den Begriff der Viederpolitischen Inhalts. Nicht allgemein, sondern nur im Einzelfall kann nach seiner Ansicht entschieden werden, ob ein Lied politischen Inhalts hat oder nicht. „Meines Erachtens“, fährt er jedoch fort, „sind das Ehrhardt-Lied sowie das Lied „Heil Dir im Siegerkranz“ als solche zu betrachten.“ „Meines Erachtens“ ist wirklich lösslich. Oder sollte vielleicht ein anderer „erachten“ können, daß das Ehrhardt-Lied ein Trinklied und das Lied von der „Liebe des freien Manns“ ein Liebeslied ist?

Die Vorurteile, die hier geschildert worden sind, sind gewiß nicht von unwägender Bedeutung. Aber sie sind symptomatisch für die Methode militärischer und politischer Dienststellen, die in einer zähen und ununterbrochenen Kleinarbeit an den Fundamenten der Republik nageln und auf diese Weise schließlich die Steine des Baues abzutragen bemüht sind, den wir errichtet haben und zu jetzigen versuchen. Auch dafür werden die Wahlen am 7. Dezember im Reich und in Preußen ausschlaggebend sein, ob es jenen Herrschaften gelingen wird, ungefragt ihre Wählbarkeit fortzusetzen, oder ob durch die Gestaltung der Mehrheitsverhältnisse ein republikanischer Wille geformt werden kann, der energisch dem Schleichen und Treiben der Bürokraten aller Schattierungen und der offenen Reaktion ein donnerndes Halt zu gebieten vermag.

#### Aleine Auslandsnachrichten.

Die italienische Opposition bestreitet das Parlament auch weiterhin. Der italienische Ministerpräsident Mussolini hielt am Dienstag vor den Mitgliedern der Kammermehrheit eine lange Rede, in der er sich ausführlich über die innen- und außenpolitische Lage Italiens aussprach, ohne jedoch Neues zu sagen. Noch während Mussolini seine Rede hielt, trat in der Kammer die Opposition zusammen. Ihr Vorsitzender, der Katholik Robino, hielt eine Rede, in der er die Festigkeit und die Unabhängigkeit der Opposition hervorhob. Der Vorsitz der Oppositionellen wolle nichts anderes, als den Italienern die Sicherheit wiedergeben. Am Schluß der Tagung wurde eine Entschließung angenommen, die das Land von der Fortsetzung der bisherigen Opposition durch Verzicht der Teilnahme an den Parlamentarischen Verhandlungen unterrichtet.

Die italienische Opposition bestreitet das Parlament auch weiterhin. Der italienische Ministerpräsident Mussolini hielt am Dienstag vor den Mitgliedern der Kammermehrheit eine lange Rede, in der er sich ausführlich über die innen- und außenpolitische Lage Italiens aussprach, ohne jedoch Neues zu sagen. Noch während Mussolini seine Rede hielt, trat in der Kammer die Opposition zusammen. Ihr Vorsitzender, der Katholik Robino, hielt eine Rede, in der er die Festigkeit und die Unabhängigkeit der Opposition hervorhob. Der Vorsitz der Oppositionellen wolle nichts anderes, als den Italienern die Sicherheit wiedergeben. Am Schluß der Tagung wurde eine Entschließung angenommen, die das Land von der Fortsetzung der bisherigen Opposition durch Verzicht der Teilnahme an den Parlamentarischen Verhandlungen unterrichtet.

Ein Erfolg der polnischen Regierung. Ein von Ultraroten, Weiskirchenern und Kommunisten eingebrachtes Mißtrauensvotum gegen die polnische Regierung Grabski wurde in der gestrigen Sitzung des polnischen Landtages mit 237 gegen 52 Stimmen abgelehnt. Für das Kabinett stimmten alle politischen Parteien, dagegen die Kommunisten und die Minderheiten mit Ausnahme der deutschen, die sich der Stimmen enthielten. Kommunistenprozess in Estland. Am Dienstag begann in Reval der Prozess gegen 149 Kommunisten. Ihnen wird vorgeworfen, einen bewaffneten Staatskrieg geplant zu haben. Die Revolverkommunisten, die nur in einer illegalen Organisation zusammengeschlossen sind, proklamieren aus Anlaß der Eröffnung des Prozesses den Generalstreik. Die Parole hatte keinen Erfolg.

### „König Rohle.“

Von Anton Sinclair.

483  
„Sag, wenn du denkst“ — erwiderte Hal.  
„Sie haben uns auf der ganzen Linie geschlagen, wie?“  
Dann nach einer Pause: „Sagen Sie mir bloß, was Sie bei der ganzen Sache profitierten?“  
„Das hat mich bereits Alec Stone gesagt“ — entgegnete Hal.  
„Ja, gerade, es hat keinen Sinn, es auf Gewinn zu einzugehen, Sie hätten wohl ebenso wenig an Ultrarotismus gewonnen, wie Stone.“  
Der Bergbauernmann nahm die Zigarette aus dem Mund und streifte die Asche ab: kein Geschäft wurde erst, Kippenberg betrachtete er Hal, lächelnd fragte er: „Sind Sie ein Gewerkschaftsorganisator?“  
„Nein.“  
„Sie sind ein eingebildeter Mensch, kein Arbeiter, das weiß ich. Wer paßt Sie?“  
„Sagen Sie, auch Sie glauben nicht an Ultrarotismus?“  
Cotton blies einen Rauchring durchs Zimmer. „Sie wollen also bloß der Gesellschaft Schwierigkeiten machen, wie? Sind Sie ein Agitator?“  
„Ja, bin ein Bergmann, der Wagniskontrakt sein will.“  
„Gehalt?“  
„Das hängt davon ab, wie sich die Dinge weiter entwickeln.“  
„Gut! — sagte der Bergbauernmann. — Ich sehe, daß Sie ein intelligenter Kerl sind. Daher lege ich meine Karten offen auf den Tisch und Sie dürfen sie studieren. Sie werden weder im Nord-Lal noch in irgend einer anderen Grube der Allgemeinen Bergbauern-Gesellschaft Wagniskontrakt werden; auch haben Sie nicht die Freunde haben, der Gesellschaft Unannehmlichkeiten zu bereiten. Übrigens werden wir Sie auch nicht verprügeln und danach zum Märtyrer bemerken; ich hatte zwar vorhin nicht recht, aber jetzt habe ich mich aber anders geäußert.“  
„Könnten Sie nicht auch die Karten auf meinem Arm wieder rückgängig machen?“ — fragte Hal in lebenswichtigen Ton ein.  
Darauf diesen mit dem Blick nach unten zu denken, sah der Bergbauernmann fort: „Das ist eine andere Sache, das ist eine andere Sache.“  
„Ich bin ein Bergmann, der Wagniskontrakt sein will.“  
„Gehalt?“  
„Das hängt davon ab, wie sich die Dinge weiter entwickeln.“  
„Gut! — sagte der Bergbauernmann. — Ich sehe, daß Sie ein intelligenter Kerl sind. Daher lege ich meine Karten offen auf den Tisch und Sie dürfen sie studieren. Sie werden weder im Nord-Lal noch in irgend einer anderen Grube der Allgemeinen Bergbauern-Gesellschaft Wagniskontrakt werden; auch haben Sie nicht die Freunde haben, der Gesellschaft Unannehmlichkeiten zu bereiten. Übrigens werden wir Sie auch nicht verprügeln und danach zum Märtyrer bemerken; ich hatte zwar vorhin nicht recht, aber jetzt habe ich mich aber anders geäußert.“  
„Könnten Sie nicht auch die Karten auf meinem Arm wieder rückgängig machen?“ — fragte Hal in lebenswichtigen Ton ein.  
Darauf diesen mit dem Blick nach unten zu denken, sah der Bergbauernmann fort: „Das ist eine andere Sache, das ist eine andere Sache.“

## Aus dem Wahlkampf im Reich.

### Endlich eine deutschnationale Wahlparole!

Die Deutschnationale Volkspartei, die seit Wochen zweifelt nach einer Wahlparole sucht, hat sie endlich gefunden. Ihr Verfasser ist der abgehaltene Parteilord Herral Raß der „Kreuzzeitung“ hat er in Goldberg in einer Versammlung die deutschnationale Parole für den Wahlkampf ausgegeben. Als die jugendliche dieser Parolen bezeichnet die „Kreuzzeitung“ „Deutsches Volk, rechts schwenkt marsch!“ Mehr weiß man nicht! Wenn schon die Anhänger der Deutschnationalen Partei von den Befehlen der Leitung nichts mehr wissen wollen, wie soll dann erst das deutsche Volk darauf „rechts einschwenken?“ Herr Heral ist der Verfasser des schlagendsten Wortes, daß die Amerikaner weder fliegen noch schwimmen könnten. Er wird am 7. Dezember erleben, daß er mit seiner „jugendlichen“ Wahlparole genau so viel Erfolg hat wie mit seiner Prophezeiung über die Amerikaner.

### Die deutschnationalen Kandidaten für Mittelschlesien.

In der gestern in Breslau tagenden Delegiertenversammlung der Deutschnationalen Volkspartei, die sich mit der Frage der Aufstellung der Reichstags- und Landtagskandidaten für Mittelschlesien beschäftigte, wurde mit großer Mehrheit die Wiederanstellung der bisherigen Abgeordneten für Reichstag und Landtag, mit Ausnahme des Landtagsabgeordneten Dr. Krüger-Merckel, der aus persönlichen Gründen eine Wiederanstellung ablehnte, beschlossen. Anstelle von Dr. Krüger wurde der frühere Reichstagsabgeordnete Geheimrat Dr. Semmler als Landtagskandidat nominiert. Für den Reichstag kandidieren demnach Freiherr von Nitzhosen-Boguslawitz, Generalsekretär Hüller, Prof. Dr. von Freitag-Loringhoven, Fabrikbesitzer Dr. Lejune-Jung.

Für den Landtag Schornsteiner-Obermeister Conrad, Geheimrat Semmler, Rektor Luffowich, Landwirt Wende-Winzig und Frau v. Reßberg.

### Die mittelschlesischen Kandidaten der Volkspartei.

Die außerordentliche Delegierten-Versammlung des Wahlkreises Mittelschlesien der Deutschen Volkspartei stellte folgende

Kandidaten für den Reichstag und Landtag auf: für den Reichstag: 1. Staatssekretär v. D. Freiherr von Rheinbaben und 2. Smidius Dr. Schimmelpfennig; für den Landtag: 1. Kellmeister Bager, Bezirksleiter beim Reichswasserbau Mecklenburg, 2. Oberstudiendirektor Dr. Zahn

### Eine Anfrage.

Wie uns mitgeteilt wird, soll unter Nichtachtung der bestehenden gesetzlichen Vorschriften dem Führer des Schlesischen Landbundes, Freiherrn von Nitzhosen-Boguslawitz, obgleich in seine Stellungen wegen bestehender Suche für jede Ausfuhr und Einfuhr von Vieh gesperrt ist, auf Veranlassung von höherer Stelle die Einfuhr von 40 Haupt Rindvieh gestattet worden sein.

Unser Gewährsmann führt diese Maßnahme einer Vertikaler Stelle (sonst ist Breslau zuständig) auf Nitzhosen's Umfall beim entscheidenden Dawesgeheimstand, für den er belohnt worden sei. Wir möchten das trotz unserer Gegnerschaft zu N. nicht glauben. Nitzhosen's enge Beziehungen zum Minister Grafen Kanitz bringen aber ähnliche Redereien öfters auf. Wir möchten ihm daher im Interesse der Reinhaltung des Kampfes, die auch wir wünschen, zu einer öffentlichen Erklärung raten.

### Einigung zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei?

Am Donnerstag, den 13. November, werden in Berlin die Verhandlungen zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei über einen Kompromiß im Wahlkampf beginnen.

### Reichstagskandidaturen.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet, daß der aus der Demokratischen Partei ausgetretene Herr Dr. Smidius Klein nach von der Deutschen Volkspartei auf ihre Reichswahlliste an 12. Stelle gesetzt worden ist.

Auf dem in Hannover abgehaltenen außerordentlichen Parteitag der Sozialdemokratischen Partei wurde trotz Widerspruch der Delegierten der Stadt Hannover ein Antrag des Bezirksvorstandes mit großer Mehrheit angenommen. Oberbürgermeister Leinert an seiner Stelle auf die preussische Landtagswahlliste zu setzen. — Im Landtag wird Leinert nach seinem inkorrekten Passionsvertrug, für den er allerdings „guten Glauben“ beansprucht, kaum wieder eine führende Rolle spielen können.

Der Magistrat Hannover hat gleichzeitig dem Antrag Leinert's, ihn zum 1. Januar 1925 mit den ihm zulehrenden Zügen in den Ruhestand zu versetzen, und ihn bis dahin zu verurlauben, zugestimmt.

Nationalistische Meute. Bei den letzten Reichstagswahlen haben die Nationalisten das Geld mit vollen Händen hinausgeworfen. Keine der übrigen Parteien leistete sich solche agitatorische Aufwendungen wie die Nationalsozialisten. Sehr gewissenhaft sind dabei nicht gewesen, denn noch heute sind die Schulden, die sie gemacht haben, unbezahlt. So hat der frühere Drucker des „Völkischen Kurier“ einen Beitrag eingeklagt von 20 579 Goldmark, und nach einer Mitteilung Eifers sind noch 60 000 Goldmark völkische Wahlschulden zu bezahlen. Unter den Leidtragenden sind kleine Geschäftsleute, die erhebliche Beträge zu fordern haben.

Ein antisemitischer Antrag sogar in Bayern abgelehnt. Im Wirtschaftsausschuß des Bayerischen Landtages veranlaßte am Dienstag ein völkischer Antrag eine längere Aussprache. Der Antrag verlangt von der Regierung, daß die behördliche Zulassung zum Handelsgewerbe an Juden ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit nicht mehr erteilt und die bereits erteilte Zulassung von Juden rückgängig gemacht wird. In der Aussprache bezeichneten die Führer der Parteien und der Regierungsbereiter den Antrag sowohl gegen die Herren Reichstagskandidaten als gegen die Gewerkschaften verstoßend. Der Antrag wird mit allen gegen die völkischen Stimmen abgelehnt. — In Breslau fand ein Antrag ähnlicher Gehung, wenn auch nicht überlicher Schärfe, sowie die Zustimmung der Volkspartei Dr. Krüger und Halpaap.

Die Münchner Postboten hatten sofort nach Abschluß ihres Gerichtsprozesses ein Gesuch um längeren Strafaufschub eingereicht. Wie jetzt amtlich bekanntgegeben wird, sind sämtliche Gesuche abschlägig beschieden worden.

### Das zweite Gesicht.



angenommen haben (in diesem Falle werden Sie entlassen und es geschieht Ihnen nichts), oder wir werden beweisen, daß Sie das Geld genommen haben und das ist für Sie gleichbedeutend mit fünf bis zehn Jahren Gefängnis.“

Als Hal die Wahl zum Wagniskontrakt annahm, hatte er erwartet, aus der Grube hinausgeworfen zu werden und er wäre auch mit dem Gefühl gegangen, genug für seine soziale Bildung getan zu haben. Nun jedoch, da er in des Bergbauernmanns brohende Augen blinnte, beschloß er plötzlich, das Nord-Lal nicht zu verlassen. Er wollte bleiben, um diesen gigantischen Räuber, die Allgemeine Bergbauern-Gesellschaft, noch genauer kennen zu lernen.

„Dies ist eine schwerwiegende Drohung, Herr Cotton“ — bemerkte er. „Ist Sie öfters solche Dinge?“

„Wir tun sie, wenn es sein muß.“

„Das eröffnet mir eine neue Perspektive: legen Sie mir mehr darüber. Auf was soll die Anklage lauten?“

„Ich weiß es noch nicht — das ist Sache unserer Anwälte. Willst du lauter sie auf Verhörung oder auf Verurteilung, jedenfalls auf das, was eine schwere Strafe nach sich zieht.“

„Dürfte ich, ehe ich mich entscheide, den Brief sehen, den ich geschrieben haben soll?“

„Oh! Sie haben schon von dem Brief gehört?“ Erkant sah der Bergbauernmann die Brauen in die Höhe; dann nahm er vom Hal ein Blatt Papier und reichte es Hal hin; dieser las:

„Mein Herr Cotton, Sie brauchen wegen Wagniskontrakt keine Sorge nicht haben. Jedenfalls hier fünfundsiebzig Dollars und ich mache alles in Ordnung. Ihr ergebener Joe Smith.“

„Nachdem Hal den Brief durchgesehen, betrachtete er das Papier und bemerkte, daß keine Feinde sich nicht nur die Mühe genommen, einen Brief zu schreiben, sondern diesen sogar photographieren und die Photographie reproduziert hatten. Zweifellos waren die Reproduktionen überall in der Grube verteilt worden. Und das ganze war im Verlauf weniger Stunden bemerkbar!“

Dieser „alte recht“, es gab ein richtiges System, um die Leute zu täuschen.

„Hal überlegte eine kurze Spanne Zeit. „Herr Cotton“ — sagte er endlich — „meine Orthographie ist etwas besser, auch ist meine Schrift tiefer.“

„Ein schwaches Zeichen für die über des Bergbauernmanns genaue Lippen.“ „Ich weiß“ — erwiderte er. „Ich habe nicht er-

„Sie haben einen guten Geheimdienst.“

„Sie werden noch erfahren, junger Mann, daß unsere juristische Abteilung ihn nicht nachsieht.“

„Nun“ — meinte Hal — „Sie wird sich auch anstrengen müssen; ich sehe nicht ein, wie Sie die Tatsache umgehen wollen, daß ich ein dem Gesetz gemäß gewählter Wagniskontrakt bin und daß eine Gruppe Bergleute hinter mir steht.“

„Wenn Sie damit gerechnet haben, so irren Sie sehr. Sie haben keine Gruppe mehr hinter sich.“

„Ist Sie sind Sie schon losgeworden?“

„Wir sind die Rädelstücker losgeworden?“

„Wen?“

„Zum Beispiel den alten Jiegenbock, den Silas.“

„Sie haben ihn hinausgeworfen?“

„Ja.“

„Den Anfang dazu sah ich. Wo haben Sie ihn hingeworfen?“

„Das herauszufinden“ — lächelte der Bergbauernmann — „ist Sache Ihres Geheimdienstes.“

„Wen noch?“

„John Edstrom ist seine Frau begraben gegangen. Es ist nicht das erstemal, daß dieser launenhafte alte Bergbauernmann Schwierigkeiten macht, daß ist es nun das letzte mal gewesen. Sie können ihn in Pedro antreffen — wahrscheinlich im Kammershaus.“

„Nein“ — fiel Hal rasch ein und leiser Triumph Klang aus seiner Stimme. — „So bald braucht er nicht ins Kammershaus zu gehen. Ich habe ihm nämlich fünfundsiebzig Dollars geschenkt.“

Der Bergbauernmann runzelte die Stirn. „Wirklich?“ Dann nach einer Pause: „Aha Sie hatten doch das Geld bei sich! Ich meinte, der launige Grische hätte es gestohlen.“

„Nein, Ihr Schurke war darin ehrlich; aber auch ich war es. Ich mußte, daß Edstrom seit Jahren um sein Gewicht betrogen worden ist, daher hat er alles Recht auf das Geld.“

Natürlich lag Hal, das Geld lag noch vergraben in Edstrom's Hütte; doch hatte Hal vor, es dem alten Bergmann zu schenken, inzwischen wollte er Cotton von der Spur abbringen.

„Ein geschickter Kerl, junger Mann!“ — sagte der Bergbauernmann. — „Doch werden Sie ihn noch bereuen, bevor Sie mit der Sache fertig sind; außerdem besitzt er meinen Geheimdienst irgendwo unterzubringen, wo Sie uns nicht mehr schaden können.“

(Fortsetzung folgt.)



**Breslauer Orchester-Verein**  
 Morgen Donnerstag, 7 1/2 Uhr, Kammermusikabend:  
**Zweiter Kammermusikabend**  
 unter Mitwirkung von Prof. Dr. G. Dohrn  
 Beethoven, Streichquartett B-dur  
 A. Busch, Präl. u. Passacaglia f. 2. Viol. u. Pf.  
 Schumann, Klavierquintett Es-dur  
 Karten Hainauer und Abendkasse 9342

**Lieblich-Theater**  
 November 1924. Täglich 8 Uhr.

**Okito**  
 Illusionen aus 1001 Nacht. 9146

**Lord Ain**  
 Das Wunder der Stimme!

**London Sonora Band**  
 Die beste Jazz-Kapelle der Welt  
 vom Savoy-Hotel in London.

**Tanz-Gastspiel**  
**Hans Jansen Jackobs**  
 vom Scala-Theater in Kopenhagen  
 mit Lo Castini und Ria Delmar

**Duncans Collies**  
 Der Gipfel der Hundedressur.

**A.u.H. Bradna | Bim u. Bom**  
 Die kühnen Akrobaten. Musik und Humor.

**5 Bernetts 5 | Kara u. Sek**  
 Gymnastischer Akt. Im amerikanisch. Lunapark

**Willy Ziegler, Humorist**

**Lieblich-Kabarett und Tanzpalast**  
 ≡ November ≡  
 Täglich 8 1/2 Uhr!  
 Gastspiel

**Hans Kolischer**  
 und  
 das große Novemberprogramm  
 mit  
 Emmy von Emmering | Herbert und Schüller  
 Hans Tobar | Friedel Keil  
 Rita Sobrig 1416

**Im Tanzpalast tanzen**  
 nachmittags und abends:  
**Ilse Korseck und Ritter v. Newlinsky**  
**Derry und Sloan / Elsa Schertner**

**Schon jetzt** gebrauche man bei  
 vorbeugend die seit vielen Jahren bewährte  
**Ukasa Universal-Kampfer-Salbe** à 1.25 Mk.  
 Kriegerstr. 1, Postfach, Breslau 1, Hauptmarkt 1.

**Was fehlt in Ihrem Küchenschrank?**



Man kann sich heutzutage keinen Küchenschrank denken ohne Feinkostmargarine „Schwan im Blauband!“ Es gibt wohl keine Margarine, die sich zur Verwendung beim Kochen, Braten und Backen so glänzend bewährt hat, wie sie. In jedem Küchenschrank ist deshalb „Schwan im Blauband“ zu finden. Sie kostet in der bekannten Packung 50 Pf. das Halbpfund

**Schwan im Blauband** frisch gekirnt

**Stadttheater.**  
 Mittwoch 8 Uhr:  
 Hoffmanns Strahlungen  
 Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
 „Fra Diavolo“  
 Freitag 8 Uhr:  
 „Intermezzo“

**Lobe-Theater.** 9313  
 Intendant: Paul Barry  
 Tel. R. 6774 u. R. 6700.  
 Mittwoch u. Donnerstag  
 abends 8 Uhr  
 „Hannihals Brautfahrt“  
 von Klabend  
 und „Variété“  
 von Heinrich Mann.

**Schauspielhaus**  
 Operettenbühne  
 Tel. Ring 2545.  
 Täglich 8 Uhr:  
 Der große Lacherfolg  
 „Der Kumpelmann“.  
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
 „Die Fledermaus“

**Sofort Geld!**  
 Pfandleih-Institut  
 Albrechtstraße 43, I.

**Victoria Theater**  
 Täglich 8 Uhr  
 z. Monat  
 der  
 Riesen-  
 Erfolg  
**M A R Y F E I G A R**  
 Eine tolle Nacht  
 4 Akte  
**H a r l e y**



**MIK**  
 Matthiasstraße 38,  
 Molliestraße 9.

**Harry Piels**  
**Abenteuer einer Nacht**  
 — 6 Akte —  
**sagt alles.**  
**John Barkers letztes Abenteuer**  
 — 6 Akte —  
 Detektiv-Film 9844  
 und das vorzügliche Beiprogramm  
**Jackie Coogan in Berlin**

**Geigen**  
 Mandolinen  
 Lauten etc.  
 in größter Auswahl,  
 auch auf Teilzahlung.  
**Piano-Neumann**  
 Neue Graupenstraße 13.

**Sofort Geld**  
 auf Juwelen, Gold, Motorräder, Betten,  
 Wäsche, Pelze, Kleidungsstücke,  
 auch größere Objekte.  
**Volks-Leihhaus**  
 Weissenburger Platz 7.  
 Geschäftszeit 8-6 Uhr.

**Damenkleider**  
 475  
 NUR Lohestr. 15.  
 9328

**Winter-Winter**  
 in Schläpfen- und Schweden-  
 mantelform, sowie Guss-  
 neue Form, gute, haltb. Stoffe  
 von Mt. 24.-an.  
 Albrechtstraße 41, II.  
 Keiz Laden.

**Bettmässen**  
 Befreiung sofort. Alter  
 und Geschlecht ange-  
 ben. Ausk. umsonst.  
 Institut Winkler,  
 München 112,  
 Nymphenburgerstr. 103.

**Feurio**  
 DIE HAUSHALTSSEIFE  
 HAT 80% FETT,  
 ist ganz trocken,  
 daher  
 die sparsamste



**Preis 40 Pf.**  
 Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart A. - G., Stuttgart.  
 General-Vertreter: Herbert Struck, Breslau 6,  
 Karolstraße 5. Telefon: Ring 9060.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 12. November.

Sozialdemokratische Partei.

Berammlung aller Postbeamten.

Die Mitglieder der SPD. sind heute abend, 7 1/2 Uhr, im Zimmer 8 des Gewerkschaftshauses...

District 8. Sonnabend, den 15. November, abends 7 1/2 Uhr, findet im Lokal „Wladislawia“...

District 20. Alle Funktionäre treffen sich am Donnerstag, abends 6 1/2 Uhr, bei Knapal, Enderstraße 23.

Erwerbstlose und Hauslandarbeiter der SPD. Morgen, Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, im Zimmer 3 des Gewerkschaftshauses...

Achtung, Arbeiterjugend. Mittwoch, den 12. November, 7 1/2 Uhr: Bezirks-Funktionärversammlung...

Was muß je er Parteifunktionär vom Reichswahlgesetz wissen?

- 1. Wer am Wahltag 20 Jahre alt und Reichsangehöriger ist, kann wählen. Jeder Wähler hat eine Stimme.
2. Ausschließen vom Wahlrecht ist, wer entmündigt ist oder unter Vormundschaft oder wegen geistiger Gebrechen unter Pflegschaft steht...

Mieterversammlung der Kolonie Dürrgoy.

In einem ausgerechneten Referat legte Genosse Dr. Ed. Klein den Verhältnissen das Recht des Mietergesetzes und der Wohnungszwangswirtschaft auseinander...

- 1. Daß die Münsterberger Straße (Verbindungsstraße zwischen Hippel- und Schönstraße) mit drei bis vier elektrischen Lampen erleuchtet wird.
2. Daß an der Schuttablade (Gegend des Scholischen Lehmloches) seitens des Magistrats wie der Polizei dafür Sorge getragen wird...

Donnerstag, den 13. November, abds. 8 Uhr, spricht im großen Saal des Schießwerfers der Landtagsabgeordnete

Ernst Heilmann

über das Thema:

„Die Reichstagswahl am 7. Dezember und die unerfüllten Hohenzollern!“

Wähler! Versäumt keinesfalls diese Versammlung. Genosse Ernst Heilmann ist als ausgezeichneter Redner und Kenner der Sache jedem gut bekannt.

Erscheint in Massen!

Herr Polizeipräsident!

Seit längerer Zeit fällt es in den Straßen der Stadt sehr unheimlich auf, daß Mitglieder völkischer Organisationen am hellen Tage mit Dolchmessern im Gurt einhergehen...

Sichtbildervortrag.

Sonnabend, den 15. November, findet, von der Arbeiterjugend Breslaus veranstaltet, ein Sichtbildervortrag von Herrn Kunsthistoriker Stephan über „Die Kunst des Japans“...

Intensive Ausnutzung der Arbeitskraft

Jeiner Angestellten scheint der Grundgedanke des Herrn Schmehl zu sein. Er hatte eine bei ihm beschäftigte Kontoristin nach Ablauf einer vierwöchigen Kündigungsfrist entlassen...

Die Arbeiterkammerkolonne

besprach in ihrer letzten Zusammenkunft die in Krieg stattgefundenen Beurlaubungen. Der Besuch der Lebung durch die Breslauer Mitglieder war sehr gut...

Revolutionserbe der Jugend.

Am Sonntag hatte sich die proletarische Jugend Breslaus in der Aula des Maria-Magdalenen-Gymnasiums versammelt, um die Feier des 9. November feierlich zu begehen...

auf die Veränderung einiger Gesetze beschränken. Die deutsche Revolution dagegen war eine proletarische, die eine Umänderung der gesamten Wirtschaft herbeiführen sollte...

Brüder, zur Sonne, zur Freiheit, Brüder, zum Licht empor. — Schwenket die blutroten Fahnen Ueber der Arbeiterwelt!

Gruppe Alkoholiker! Liebe Freunde! Unsere Zusammenkünfte müssen etwas verändert werden. Wir kommen jetzt regelmäßig an folgenden Tagen zusammen...

Freitag, 5 Uhr, Schule Berliner Straße, Gefangensch. Sonnabend, 1/2 5 Uhr, Krüskale-Schule, Bastein.

Guten Appetit.

Zu dieser von Fleischergesellen stammenden Notiz in Nr. 238 der „Volkswacht“ geht uns unter Berufung auf das Pressegesetz folgende Berichtigung an:

Berufsschulunterricht und Arbeitszeit.

Eine grundsätzliche Entscheidung des Handelsministers. Aus Anlaß eines Einzelalles, wobei eine Industrie- und Handelskammer wiederholt die Verlegung des Berufsschulunterrichts außerhalb der Arbeitszeit...

Die Erfahrung hat gezeigt, daß junge Leute nach Beendigung ihrer regelmäßigen Arbeitszeit im allgemeinen nicht in der Lage sind, dem Unterricht mit Nutzen zu folgen. Die Erweiterung des Berufsschulwesens ist deshalb unter ständiger Mitwirkung von Handwerk, Handel und Industrie dahingegangen...

Es ist sehr erfreulich, daß gerade die Großindustrie immer mehr dazu übergeht, der Ausbildung ihrer Facharbeiter erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen und unter erheblichen Aufwendungen vorzüglich eingerichtete Werkstätten zu schaffen...

Der Minister verkennt dabei, daß die Amtliche Preussische Pressezensur mittelst, keineswegs, daß sich aus der gegenwärtigen Verhältnisselage besonders große Schwierigkeiten ergeben...

Bestrafung unterlassener Anzeigen beim Standesamt.

Nach einem Erlaß aus dem Jahre 1903 sollten die Uebertretungen, die von angezeigepflichtigen Personen durch Unterlassung der rechtzeitig angezeigten beim Standesamt begangen sind, nicht durch polizeiliche Strafverfügung geahndet werden...

Quittung.

Für die Streikliste der Buchdrucker sind weiterhin eingegangen von Ungenannt 50 Mark. Vielen Dank.

Wohlbund Tabletten bei Husten, Heiserkeit, Katarrh

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Donnerstag, den 15. d. M., abends 7 Uhr.
Freitag, den 16. d. M., abends 7 Uhr.

„Benderplatz“ Auf Antrag des Magistrats hat der
Bürgermeister die Bezeichnung „Benderplatz“ gegeben.

Die Abstellung des öffentlichen Jugend-
amtes, die bisher Ritterplatz 4 und Mühlstraße 16 untergebracht
war, wird am 17. und 18. d. M. nach Gartenstraße 3,
2. und 3. Stock, verlegt.

Volksbund für neuere Erziehung. Monatsversammlung
am Freitag, den 14. November, abends 8 Uhr, Aula der
Hilfsschule. Fräulein Clara Jits spricht über „Mühseligkeit
zur Dienstpflicht“.

Das Befahren der Schwarzwasserbrücke bei Wilhelmsruh
durch Fahrzeuge oder Wagenzüge aller Art, deren Gesamtgewicht
9 Tonnen übersteigt, wird gemäß § 20 der Straßenpolizeiverord-
nung vom 17. Dezember 1923 verboten.

Warnung vor einem Schwindler. Ein Schwindler bietet
dem Publikum ein Präparat zum Verjüngen von Gegenständen
an. Das von dem Schwindler mitgeführte Präparat ist echt,
während das vom Publikum gekaufte Präparat nur verjüngt und
wertlos ist.

Freigesprochen wurde ein Kellnerlehrling wegen Sittlich-
keitsverbrechen; er lockte eine 10 Jahre alte Schülerin in seine
einstöckige Wohnung und versuchte ihr Gewalt anzutun.

Ein schwerer Eisenbahnunfall auf dem Brodener Güterbahnhof.
Am Freitag, den 7. November, in später Abendstunde hat sich
ein schwerer Eisenbahnunfall auf dem Brodener Güterbahnhof
zugetragen.

Einem Blick in die Neumarkter Wohnungskommission.
Danke der Dummheit der Neumarkter Arbeiterschaft am
4. Mai dieses Jahres ist die hiesige Wohnungskommission auch
dementsprechend zusammengefallen.

Neumarkter Arbeitsjubiläum. In diesen Tagen konnte
Fingermüller B. Kubner sein 50jähriges Arbeits-
jubiläum begehen.

Neumarkter Unfall. Ein schwerer Unglücksfall ereignete
sich in den letzten Tagen in der Zuckerfabrik Dieckhoff
Brodowitz, indem der Arbeiter Schmidt aus Baumgarten den in
Bewegung befindlichen Wagen bestiegen wollte.

Aus Schlessen.

Der 11. Niederschlesische Städtetag.

Die Hauptversammlung des 11. Niederschlesischen Städtetages
wurde am 8. November in Götlich unter dem Vorsitz des Ober-
bürgermeisters Enay eröffnet.

Die Hauptversammlung des 11. Niederschlesischen Städtetages
wurde am 8. November in Götlich unter dem Vorsitz des Ober-
bürgermeisters Enay eröffnet.

Die Hauptversammlung des 11. Niederschlesischen Städtetages
wurde am 8. November in Götlich unter dem Vorsitz des Ober-
bürgermeisters Enay eröffnet.

Die Hauptversammlung des 11. Niederschlesischen Städtetages
wurde am 8. November in Götlich unter dem Vorsitz des Ober-
bürgermeisters Enay eröffnet.

Die Hauptversammlung des 11. Niederschlesischen Städtetages
wurde am 8. November in Götlich unter dem Vorsitz des Ober-
bürgermeisters Enay eröffnet.

Die Hauptversammlung des 11. Niederschlesischen Städtetages
wurde am 8. November in Götlich unter dem Vorsitz des Ober-
bürgermeisters Enay eröffnet.

Die Hauptversammlung des 11. Niederschlesischen Städtetages
wurde am 8. November in Götlich unter dem Vorsitz des Ober-
bürgermeisters Enay eröffnet.

Die Hauptversammlung des 11. Niederschlesischen Städtetages
wurde am 8. November in Götlich unter dem Vorsitz des Ober-
bürgermeisters Enay eröffnet.

Die Hauptversammlung des 11. Niederschlesischen Städtetages
wurde am 8. November in Götlich unter dem Vorsitz des Ober-
bürgermeisters Enay eröffnet.

Die Hauptversammlung des 11. Niederschlesischen Städtetages
wurde am 8. November in Götlich unter dem Vorsitz des Ober-
bürgermeisters Enay eröffnet.

Die Hauptversammlung des 11. Niederschlesischen Städtetages
wurde am 8. November in Götlich unter dem Vorsitz des Ober-
bürgermeisters Enay eröffnet.

Die Hauptversammlung des 11. Niederschlesischen Städtetages
wurde am 8. November in Götlich unter dem Vorsitz des Ober-
bürgermeisters Enay eröffnet.

Die Hauptversammlung des 11. Niederschlesischen Städtetages
wurde am 8. November in Götlich unter dem Vorsitz des Ober-
bürgermeisters Enay eröffnet.

Die Hauptversammlung des 11. Niederschlesischen Städtetages
wurde am 8. November in Götlich unter dem Vorsitz des Ober-
bürgermeisters Enay eröffnet.

Die Hauptversammlung des 11. Niederschlesischen Städtetages
wurde am 8. November in Götlich unter dem Vorsitz des Ober-
bürgermeisters Enay eröffnet.

Die Hauptversammlung des 11. Niederschlesischen Städtetages
wurde am 8. November in Götlich unter dem Vorsitz des Ober-
bürgermeisters Enay eröffnet.

Die Hauptversammlung des 11. Niederschlesischen Städtetages
wurde am 8. November in Götlich unter dem Vorsitz des Ober-
bürgermeisters Enay eröffnet.

Die Hauptversammlung des 11. Niederschlesischen Städtetages
wurde am 8. November in Götlich unter dem Vorsitz des Ober-
bürgermeisters Enay eröffnet.

Die Hauptversammlung des 11. Niederschlesischen Städtetages
wurde am 8. November in Götlich unter dem Vorsitz des Ober-
bürgermeisters Enay eröffnet.

Die Hauptversammlung des 11. Niederschlesischen Städtetages
wurde am 8. November in Götlich unter dem Vorsitz des Ober-
bürgermeisters Enay eröffnet.

Die Hauptversammlung des 11. Niederschlesischen Städtetages
wurde am 8. November in Götlich unter dem Vorsitz des Ober-
bürgermeisters Enay eröffnet.

Die Hauptversammlung des 11. Niederschlesischen Städtetages
wurde am 8. November in Götlich unter dem Vorsitz des Ober-
bürgermeisters Enay eröffnet.

Die Hauptversammlung des 11. Niederschlesischen Städtetages
wurde am 8. November in Götlich unter dem Vorsitz des Ober-
bürgermeisters Enay eröffnet.

Die Hauptversammlung des 11. Niederschlesischen Städtetages
wurde am 8. November in Götlich unter dem Vorsitz des Ober-
bürgermeisters Enay eröffnet.

Die Hauptversammlung des 11. Niederschlesischen Städtetages
wurde am 8. November in Götlich unter dem Vorsitz des Ober-
bürgermeisters Enay eröffnet.

Hauptperson auf der Bühne macht, während das Orchester
brillen imsonstigen Zwischenstücken die musikalische Entwir-
lung, und was hier aus dem kleinen Kammerorchester
klingt, das ist von all der strahlenden Herrlichkeit, die es
vermischten Kontrapunkt zu eigen ist.

Stück die den Gesang untermalende Musik verdient noch
ein besonderes Wort, welche ein Leben und Drängen geht
sie auch bei der äußersten dynamischen Beschränkung und der
Nutzung allerfeinsten Motive und einfachster Bezeichnung.

Stück die den Gesang untermalende Musik verdient noch
ein besonderes Wort, welche ein Leben und Drängen geht
sie auch bei der äußersten dynamischen Beschränkung und der
Nutzung allerfeinsten Motive und einfachster Bezeichnung.

Stück die den Gesang untermalende Musik verdient noch
ein besonderes Wort, welche ein Leben und Drängen geht
sie auch bei der äußersten dynamischen Beschränkung und der
Nutzung allerfeinsten Motive und einfachster Bezeichnung.

Stück die den Gesang untermalende Musik verdient noch
ein besonderes Wort, welche ein Leben und Drängen geht
sie auch bei der äußersten dynamischen Beschränkung und der
Nutzung allerfeinsten Motive und einfachster Bezeichnung.

Stück die den Gesang untermalende Musik verdient noch
ein besonderes Wort, welche ein Leben und Drängen geht
sie auch bei der äußersten dynamischen Beschränkung und der
Nutzung allerfeinsten Motive und einfachster Bezeichnung.

Stück die den Gesang untermalende Musik verdient noch
ein besonderes Wort, welche ein Leben und Drängen geht
sie auch bei der äußersten dynamischen Beschränkung und der
Nutzung allerfeinsten Motive und einfachster Bezeichnung.

Stück die den Gesang untermalende Musik verdient noch
ein besonderes Wort, welche ein Leben und Drängen geht
sie auch bei der äußersten dynamischen Beschränkung und der
Nutzung allerfeinsten Motive und einfachster Bezeichnung.

Stück die den Gesang untermalende Musik verdient noch
ein besonderes Wort, welche ein Leben und Drängen geht
sie auch bei der äußersten dynamischen Beschränkung und der
Nutzung allerfeinsten Motive und einfachster Bezeichnung.

Stück die den Gesang untermalende Musik verdient noch
ein besonderes Wort, welche ein Leben und Drängen geht
sie auch bei der äußersten dynamischen Beschränkung und der
Nutzung allerfeinsten Motive und einfachster Bezeichnung.

Stück die den Gesang untermalende Musik verdient noch
ein besonderes Wort, welche ein Leben und Drängen geht
sie auch bei der äußersten dynamischen Beschränkung und der
Nutzung allerfeinsten Motive und einfachster Bezeichnung.

Stück die den Gesang untermalende Musik verdient noch
ein besonderes Wort, welche ein Leben und Drängen geht
sie auch bei der äußersten dynamischen Beschränkung und der
Nutzung allerfeinsten Motive und einfachster Bezeichnung.

Stück die den Gesang untermalende Musik verdient noch
ein besonderes Wort, welche ein Leben und Drängen geht
sie auch bei der äußersten dynamischen Beschränkung und der
Nutzung allerfeinsten Motive und einfachster Bezeichnung.

Stück die den Gesang untermalende Musik verdient noch
ein besonderes Wort, welche ein Leben und Drängen geht
sie auch bei der äußersten dynamischen Beschränkung und der
Nutzung allerfeinsten Motive und einfachster Bezeichnung.

Stück die den Gesang untermalende Musik verdient noch
ein besonderes Wort, welche ein Leben und Drängen geht
sie auch bei der äußersten dynamischen Beschränkung und der
Nutzung allerfeinsten Motive und einfachster Bezeichnung.

Stück die den Gesang untermalende Musik verdient noch
ein besonderes Wort, welche ein Leben und Drängen geht
sie auch bei der äußersten dynamischen Beschränkung und der
Nutzung allerfeinsten Motive und einfachster Bezeichnung.

Stück die den Gesang untermalende Musik verdient noch
ein besonderes Wort, welche ein Leben und Drängen geht
sie auch bei der äußersten dynamischen Beschränkung und der
Nutzung allerfeinsten Motive und einfachster Bezeichnung.

Stück die den Gesang untermalende Musik verdient noch
ein besonderes Wort, welche ein Leben und Drängen geht
sie auch bei der äußersten dynamischen Beschränkung und der
Nutzung allerfeinsten Motive und einfachster Bezeichnung.

Stück die den Gesang untermalende Musik verdient noch
ein besonderes Wort, welche ein Leben und Drängen geht
sie auch bei der äußersten dynamischen Beschränkung und der
Nutzung allerfeinsten Motive und einfachster Bezeichnung.

Stück die den Gesang untermalende Musik verdient noch
ein besonderes Wort, welche ein Leben und Drängen geht
sie auch bei der äußersten dynamischen Beschränkung und der
Nutzung allerfeinsten Motive und einfachster Bezeichnung.

Stück die den Gesang untermalende Musik verdient noch
ein besonderes Wort, welche ein Leben und Drängen geht
sie auch bei der äußersten dynamischen Beschränkung und der
Nutzung allerfeinsten Motive und einfachster Bezeichnung.

Stück die den Gesang untermalende Musik verdient noch
ein besonderes Wort, welche ein Leben und Drängen geht
sie auch bei der äußersten dynamischen Beschränkung und der
Nutzung allerfeinsten Motive und einfachster Bezeichnung.

Stück die den Gesang untermalende Musik verdient noch
ein besonderes Wort, welche ein Leben und Drängen geht
sie auch bei der äußersten dynamischen Beschränkung und der
Nutzung allerfeinsten Motive und einfachster Bezeichnung.

Achtung! Parteigenossen! Achtung!

Laßt die Sammelkisten für den Wahlfond
der Sozialdemokratischen Partei überall, wo Ihr Gelegenheit
habt, zirkulieren. Jede Woche sollte jeder Arbeitnehmer ein
Schefflein für den schweren Kampf der Gegenwart opfern.

Ohlau. Der Ortsausschuß Ohlau des DAV, und
die Betriebszentrale Kadel für Wittsch den 12. November,
abends 7,45 Uhr. Die Betriebsräte, Vorstände und Vertrauens-
leute zu einer Versammlung in die „Sonne“ ein. Referent:
Kollege Weblin-Breslau. Ergehen unbedingt notwendig.

Wachstein. Auffindung eines Skeletts. In der
benachbarten Ortschaft Altmaler wurde beim Abtragen einer
alten Schuttwand unter der Türschwelle eine sehr gut erhaltene
menschliche Skelett einer großen Person aufgefunden.

Wiesbaden. Einbruch. In der Nacht zum 6. November
fielen Diebe durch ein Fenster in die Schlafkammer ein und ließen
größere Mengen Schmuck- und Kleiderstücke mitgehen.

Wiesbaden. Einbruch. In der Nacht zum 6. November
fielen Diebe durch ein Fenster in die Schlafkammer ein und ließen
größere Mengen Schmuck- und Kleiderstücke mitgehen.

Wiesbaden. Einbruch. In der Nacht zum 6. November
fielen Diebe durch ein Fenster in die Schlafkammer ein und ließen
größere Mengen Schmuck- und Kleiderstücke mitgehen.

Wiesbaden. Einbruch. In der Nacht zum 6. November
fielen Diebe durch ein Fenster in die Schlafkammer ein und ließen
größere Mengen Schmuck- und Kleiderstücke mitgehen.

Wiesbaden. Einbruch. In der Nacht zum 6. November
fielen Diebe durch ein Fenster in die Schlafkammer ein und ließen
größere Mengen Schmuck- und Kleiderstücke mitgehen.

Wiesbaden. Einbruch. In der Nacht zum 6. November
fielen Diebe durch ein Fenster in die Schlafkammer ein und ließen
größere Mengen Schmuck- und Kleiderstücke mitgehen.

Wiesbaden. Einbruch. In der Nacht zum 6. November
fielen Diebe durch ein Fenster in die Schlafkammer ein und ließen
größere Mengen Schmuck- und Kleiderstücke mitgehen.

Wiesbaden. Einbruch. In der Nacht zum 6. November
fielen Diebe durch ein Fenster in die Schlafkammer ein und ließen
größere Mengen Schmuck- und Kleiderstücke mitgehen.

Wiesbaden. Einbruch. In der Nacht zum 6. November
fielen Diebe durch ein Fenster in die Schlafkammer ein und ließen
größere Mengen Schmuck- und Kleiderstücke mitgehen.

Wiesbaden. Einbruch. In der Nacht zum 6. November
fielen Diebe durch ein Fenster in die Schlafkammer ein und ließen
größere Mengen Schmuck- und Kleiderstücke mitgehen.

Wiesbaden. Einbruch. In der Nacht zum 6. November
fielen Diebe durch ein Fenster in die Schlafkammer ein und ließen
größere Mengen Schmuck- und Kleiderstücke mitgehen.

Wiesbaden. Einbruch. In der Nacht zum 6. November
fielen Diebe durch ein Fenster in die Schlafkammer ein und ließen
größere Mengen Schmuck- und Kleiderstücke mitgehen.

Wiesbaden. Einbruch. In der Nacht zum 6. November
fielen Diebe durch ein Fenster in die Schlafkammer ein und ließen
größere Mengen Schmuck- und Kleiderstücke mitgehen.

Wiesbaden. Einbruch. In der Nacht zum 6. November
fielen Diebe durch ein Fenster in die Schlafkammer ein und ließen
größere Mengen Schmuck- und Kleiderstücke mitgehen.

Wiesbaden. Einbruch. In der Nacht zum 6. November
fielen Diebe durch ein Fenster in die Schlafkammer ein und ließen
größere Mengen Schmuck- und Kleiderstücke mitgehen.

Wiesbaden. Einbruch. In der Nacht zum 6. November
fielen Diebe durch ein Fenster in die Schlafkammer ein und ließen
größere Mengen Schmuck- und Kleiderstücke mitgehen.

Wiesbaden. Einbruch. In der Nacht zum 6. November
fielen Diebe durch ein Fenster in die Schlafkammer ein und ließen
größere Mengen Schmuck- und Kleiderstücke mitgehen.

Wiesbaden. Einbruch. In der Nacht zum 6. November
fielen Diebe durch ein Fenster in die Schlafkammer ein und ließen
größere Mengen Schmuck- und Kleiderstücke mitgehen.

Wiesbaden. Einbruch. In der Nacht zum 6. November
fielen Diebe durch ein Fenster in die Schlafkammer ein und ließen
größere Mengen Schmuck- und Kleiderstücke mitgehen.

Filmschau.

Kammerlichtspiele. „Schweigende Lippen.“ Ein
neueres italienisches Erzeugnis, das den Eindruck eines
geschlossenen Wortes erweckt und nicht unbefriedigt läßt, obwohl
es bezüglich der Rückständigkeit der italienischen Filmkunst zeigt.

Promenaden-Theater und Balak-Theater. Die zehn
Tage der Aufführung dieses Filmes, der zu dem besten
gehört, was eine Filmreihe bieten kann. Mit unerhörtem Raffi-
nement hat die Regie gearbeitet. Technisch alle Möglichkeiten aus-
genutzt. Besonders im ersten, dem biblischen Teil.

Die zehn Tage der Aufführung dieses Filmes, der zu dem besten
gehört, was eine Filmreihe bieten kann. Mit unerhörtem Raffi-
nement hat die Regie gearbeitet. Technisch alle Möglichkeiten aus-
genutzt. Besonders im ersten, dem biblischen Teil.

Die zehn Tage der Aufführung dieses Filmes, der zu dem besten
gehört, was eine Filmreihe bieten kann. Mit unerhörtem Raffi-
nement hat die Regie gearbeitet. Technisch alle Möglichkeiten aus-
genutzt. Besonders im ersten, dem biblischen Teil.

Die zehn Tage der Aufführung dieses Filmes, der zu dem besten
gehört, was eine Filmreihe bieten kann. Mit unerhörtem Raffi-
nement hat die Regie gearbeitet. Technisch alle Möglichkeiten aus-
genutzt. Besonders im ersten, dem biblischen Teil.

Die zehn Tage der Aufführung dieses Filmes, der zu dem besten
gehört, was eine Filmreihe bieten kann. Mit unerhörtem Raffi-
nement hat die Regie gearbeitet. Technisch alle Möglichkeiten aus-
genutzt. Besonders im ersten, dem biblischen Teil.

Die zehn Tage der Aufführung dieses Filmes, der zu dem besten
gehört, was eine Filmreihe bieten kann. Mit unerhörtem Raffi-
nement hat die Regie gearbeitet. Technisch alle Möglichkeiten aus-
genutzt. Besonders im ersten, dem biblischen Teil.

Die zehn Tage der Aufführung dieses Filmes, der zu dem besten
gehört, was eine Filmreihe bieten kann. Mit unerhörtem Raffi-
nement hat die Regie gearbeitet. Technisch alle Möglichkeiten aus-
genutzt. Besonders im ersten, dem biblischen Teil.

Die zehn Tage der Aufführung dieses Filmes, der zu dem besten
gehört, was eine Filmreihe bieten kann. Mit unerhörtem Raffi-
nement hat die Regie gearbeitet. Technisch alle Möglichkeiten aus-
genutzt. Besonders im ersten, dem biblischen Teil.

Die zehn Tage der Aufführung dieses Filmes, der zu dem besten
gehört, was eine Filmreihe bieten kann. Mit unerhörtem Raffi-
nement hat die Regie gearbeitet. Technisch alle Möglichkeiten aus-
genutzt. Besonders im ersten, dem biblischen Teil.

Die zehn Tage der Aufführung dieses Filmes, der zu dem besten
gehört, was eine Filmreihe bieten kann. Mit unerhörtem Raffi-
nement hat die Regie gearbeitet. Technisch alle Möglichkeiten aus-
genutzt. Besonders im ersten, dem biblischen Teil.

Die zehn Tage der Aufführung dieses Filmes, der zu dem besten
gehört, was eine Filmreihe bieten kann. Mit unerhörtem Raffi-
nement hat die Regie gearbeitet. Technisch alle Möglichkeiten aus-
genutzt. Besonders im ersten, dem biblischen Teil.

Die zehn Tage der Aufführung dieses Filmes, der zu dem besten
gehört, was eine Filmreihe bieten kann. Mit unerhörtem Raffi-
nement hat die Regie gearbeitet. Technisch alle Möglichkeiten aus-
genutzt. Besonders im ersten, dem biblischen Teil.

Die zehn Tage der Aufführung dieses Filmes, der zu dem besten
gehört, was eine Filmreihe bieten kann. Mit unerhörtem Raffi-
nement hat die Regie gearbeitet. Technisch alle Möglichkeiten aus-
genutzt. Besonders im ersten, dem biblischen Teil.

Die zehn Tage der Aufführung dieses Filmes, der zu dem besten
gehört, was eine Filmreihe bieten kann. Mit unerhörtem Raffi-
nement hat die Regie gearbeitet. Technisch alle Möglichkeiten aus-
genutzt. Besonders im ersten, dem biblischen Teil.

Die zehn Tage der Aufführung dieses Filmes, der zu dem besten
gehört, was eine Filmreihe bieten kann. Mit unerhörtem Raffi-
nement hat die Regie gearbeitet. Technisch alle Möglichkeiten aus-
genutzt. Besonders im ersten, dem biblischen Teil.

Die zehn Tage der Aufführung dieses Filmes, der zu dem besten
gehört, was eine Filmreihe bieten kann. Mit unerhörtem Raffi-
nement hat die Regie gearbeitet. Technisch alle Möglichkeiten aus-
genutzt. Besonders im ersten, dem biblischen Teil.

Rechte Wetternachrichten.

Table with columns: Datum, Temperatur, Wind, Niederschlag, Wetter. Rows for dates 12. 11. 24 and 13. 11. 24.

Das morgige Wetter.

(Vorherige der Wetterwarte Krieteren bei Redaktionschluss.)
Eine gemächliche Masse kalter Luft überdeckt den Norden und
Östen des Erdteils. Die von Westen auf das Festland gelangenden
Störungen geben zu einer tiefstehenden Wolkenbedeckung Veranlassung.

Bereinstalender.

Achtung, Automobilfahrer und Hilfsarbeiter! Sonntag, den
16. November, vormittags 10 Uhr, im Lannenhof, Berliner
Straße 20. Öffentliche Versammlung. Tagesordnung: Lohn-
und Arbeitsbedingungen in der Automobilindustrie und die ange-
drohte Aussperrung. Die Brandentzündung.

Werbt ständig für unsere Zeitung!





WASCHE MIT  
**Dr. Thompsons**  
Seifenpulver  
Garantiert unschädlich

**Stoff-Lauben**  
Etagen-Geschäft  
Schweidnitzer Straße 49, I. Etage  
(Haus Strumpf Pacht)

Bunte Stoffe für Jumper, glatte Auswahl 2.25	Affenhaut für Mäntel 9.50 7.75
Crêpe für sein Woll-Krepp 5.25	Wintermantelstoffe gr. Auswahl, reine Wolle von 3.75
Blusenstoffe und Sportflanell 1.35 und 0.95	Krimmerstoffe und Fellimitation
Barchente schöne Federstoffe (Muster) 1.45	Bunt gemusterter Blusensamt
Kinderkleiderstoffe kariert, doppelt breit 1.65	Kostümstoffe Gabardine von 5.75
Cheviot reine Wolle, m. In. blau von 2.45	Noppenstoffe 3.75
Hauskleiderstoffe doppeltbreit von 1.65 und 1.25	Cheviot reine Wolle 3.90
Kleidersamt beste Lindener Qualität 8.75 und 8.50	Seidenstrick alle Farben Wollikrat
	Eolienne von 6.75
	Crêpe de Chine von 7.90

**Reste spotbillig!**  
Astrachan imit. Krimmer.

Das bayerische Allgäu ist wegen seiner Alpenmilch berühmt.

Das duftende Gras der Bergwiesen gibt der Milch das wundervolle frische Aroma, das wir auch in der „frischen Resi“ wiederfinden: denn jeden Morgen rollt die frisch gemolkene Alpenmilch in Kühlwaggons aus dem Allgäu direkt nach Nürnberg, wo sie bei der Fabrikation der Kermargarine „RESI“ verwendet wird.

Alpenmilch und Vitamine  
In der Resi-Margarine

**Die frische Resi**

**Wiederverkäufer!** Möbelkoffer, Fußmatten, Raffia, Stuhlrohr, Packseiden, Servietten, Krepppapiere, Scheuertuch billiger!  
Markthalle, Ritterpl. Galerie, Stand 503

Nur Erzeugnisse der Klasse Ia.  
**Nähmaschinen** Fabrik Neue  
In höchster Vollendung, Langj. Garantie.  
Schon für 100 Mk. Sittliche und 15% Rabatt.  
Reparaturen sofort und billig.  
Mechanikmeister  
**Wienziers, Gräbshener** Straße 45.

**Achtung!**  
**5 Aluminiumtöpfe**  
nur Mk. 8.50 (franko Haus)  
Inhalt 1, 1, 2, 3, 4 Liter.  
Fabrikant **Rud. Seuthe**  
Hollhausen bei Plettenberg Nr. 23.  
3100 am Betriebsraum.  
Postcheckkonto 8233 Magdeburg.  
Bei Nichtgefallen jederzeit Umtausch.

**Mk. 2<sup>30</sup> per Liter**  
einschl. Steuer kostet bei uns der  
**berühmte**  
alte  
**Breslauer**  
Wiederverkäufer  
Extrapreise!  
**Herzberg & Co.**  
Dampf-Destillierwerk  
Höfchenstraße 48

Wir stellen von heute ab:  
**Zirka 400 Stück**  
**Herrn-Ulster**  
zu den enorm billigen Preisen von  
**16<sup>00</sup> 18<sup>00</sup> 20<sup>00</sup> u. 22<sup>00</sup> Mk.**  
zum Verkauf.  
Ebenso einen Posten  
**reinwoll. Damenblusen**  
zu **13<sup>50</sup> Mk.**  
Ferner geben wir auch **warme Unter-  
kleidung** für Männer und Frauen im  
Einzel-Verkauf zu sehr billigen Preisen ab.

**Dendera & Co.**  
Königstraße 11, I.  
Geschäftszeit von 8 bis 6 Uhr.

**An- und Verkauf**  
von alten Streichinstrumenten  
in jeder Preislage, Ratenzahlung gestattet  
**August Herrmann aus Berlin**  
z. Zt. Breslau, Residenz-Hotel.

Für Versandgeschäft geeignete  
ausgezeichnete  
**Artikel** gesucht.  
**W. Lachmuth, Breslau 6**  
Lorenzstraße 11.

**Proletarier!** Beseitigt die Hindernisse des  
Sprachschranken! Lernet die  
Weltsprache **Esperanto**,  
die von Arbeitern aller Nationen  
gesprochen und verwendet wird

**Kleiner Laden**  
zu mieten gesucht, mög-  
lichst gute Lage, gegen-  
über unter St. 737  
Belastung, die Zeitung.

**Käufe**  
Räder Rahmen tauf  
Breite Str. 43.  
**Nähmaschinen**  
auch unbrauchbare tauf  
Gräbshenerstr. 45, pl. r.  
**Garn**, Futterstoffe,  
Seiden, Weinwand  
tauf zu hohen Preisen  
(siehe nebenbei)  
Berthold Lippert, Heine-  
straße 16

**Verkäufe**  
Kleiner 2-veliger, schwarzer  
Fügel, erstklassig, Instrument,  
für nur 880 Mk. zu verkaufen.  
Cohn, Taxenburgerstr. 109 III.

**Fahrräder**  
in größt. Ausführung vom  
Gmt. 70 - a. ver. A. Knusch,  
Fahrradfabrik, Neumarkt 88.

Gut erhaltene  
**Damen-Wintermäntel**  
und Schuhe zu verkaufen.  
Bährhoffstraße 32, II. I.

**Fast neues Rad**  
mit Freilauf zu verkaufen.  
Lilienstraße 20, I. Et. r.

**Herrenschneidermädchen**  
zur Maschine u. Hand werden sich Matthiasstraße 48, I.

**Geübte Kartonagen-Arbeiterinnen**  
auf beliebige Kartonagen stellt ein  
**Kartonagenwerk, Kospothstr. 25/29**

**Schneider-Gesellen**  
für meine helle, moderne Werkstatt auf  
Stück gesucht.  
Nur gute, selbständige Arbeiter wollen  
sich mit Ausweis melden bei  
**Georg Friedländer**  
Herrenkleider-Fabrik 5194  
Reuschestraße 37/38

**Duckarbeiterin**  
eine selbständige und eine jüngere für hier  
und Schweidnitz gesucht.  
**Helbig's Hut-Erneuerungs-Anstalt**  
Brunnenstraße Nr. 4.

**Jüngerer  
Züchlergehilfe**  
welcher sich zum Hobeln von  
Stößen eignet, sofort gesucht  
**Menken**  
Telegraphenstraße 9.

**Jüngerer  
Wurst-Verkäuferin**  
für Freitag u. Sonnabend  
dauernd zur Aushilfe gesucht  
bei **Passow**  
Blücherstraße 19.

**Sehrling**  
m. besserer Schulbildung  
per sofort evtl. 1. De-  
zember von Breslau  
Hofhandlung gesucht.  
Ausführliche Be-  
wahrungen unter St. 732  
an die Geschäftsstelle der  
Zeitung erbeten. 7339

**Radio-Reisende**, Hausierer u. solche, die es werden wollen,  
geh. Ang. u. St. 733 a. Geschäftsst. b. 319.

**WASIB** die neue Bosnia  
Köstlich milde  
3/8 Cigarette



# Unterhaltung

## Der Weber als Wischnu.

Ein indisches Göttermärchen.

In einer Stadt wohnten zwei Freunde, ein Weber und ein Schmied. Seit ihrer Kindheit waren sie stets miteinander gegangen, waren einander mit der größten Liebe zugeban, und wo der eine war, da war auch stets der andere zu treffen.

Eines Tages wurde in dieser Stadt in einem Tempel ein großes Fest gefeiert, welches mit einer Prozession verbunden war. Die beiden Unzertrennlichen schlenderten in dem Gedränge der Tänzer, Schauspieler und Musikanten und dem Geräusch der Menschen umher, die von aller Herren Länder herbeigeströmt waren. Da gewahrten sie eine Königstochter, welche gleichfalls herbeigekommen war, die Gottheit zu loben. Sie ritt auf einer Elefantentatze, war von Kämmerlingen und Eunuchen umgeben und trug an ihrem Leibe ein Geschloß des Glüdes. Ihr Blick wußte auf den Weber, als hätte ihn ein böser Dämon gewackt, aber als ob er unter den unqualvollsten Folgen eines giftigen Giftes litten, denn er stürzte plötzlich nieder. Was ihn aber geküßt hatte, das waren die Pfeile, mit denen ihn der Gott der Liebe getroffen hatte.

Der Freund des Schmerzes war auch der Schmerz des Stellmachers, als er den Weber in so betrübter Verfassung gemahnte, hob er ihn auf und brachte ihn, von guten Freunden unterstützt, nach seiner eigenen Wohnung. Hier wurden geholt, welche allerlei kühlende Mittel verordneten, und Zauberkundige, die sich um ihn bemüht, und ihren gemeinsamen Anstrengungen gelang es schließlich mit knapper Not, den Kranken aus seiner Ohnmacht zu befreien. Der Stellmacher fragte ihn: „Was ist dir angetoßen, lieber Freund, daß du so plötzlich die Besinnung verloren hast? Sag mir, was dir fehlt!“ Der Kranke sprach: „Wenn du mich wissen willst, lieber Freund, so höre! Ich will dir mein Geheimnis anvertrauen und nichts verschweigen. Ach Freund, wenn dir's mit deiner Freundschaft Ernst ist, so erweise mir den rechten Liebesdienst und schicke mich den Scheiterhaufen. Sollte ich dir in meinem Leben irgendetwas zu nahe getreten sein, vergib mir's, der Grund wäre nur ein Nebenmaß von Liebe gewesen.“

Als das der Stellmacher hörte, schüttelte er seine Augen mit Tränen, und schluchzend erwiderte er: „Steh's so, mein Freund? Über sag mir doch erst, was dich in solches Leid gebracht hat, damit ich es zu heilen vermag, wenn Heilung möglich ist. Denn es heißt:

„In der Welt gibt's nichts von allem, was Brahma erschaffen hat, dem sich nicht beikommen läßt durch Heiligkeit, Geld, kräftige Zaubersprüche und durch geistgewaltiger Männer Klugheit.“

„Ist deine Krankheit also durch eines dieser vier Mittel zu heilen, so werde ich sie heilen.“ Der Weber sprach: „Mag sein, mein Lieber, dem Uebel aber, welches mich befallen hat, läßt sich weder durch diese oder noch durch hunderttausend andere Mittel heilen. Du kümmerst dich um mein Leben, und das hat keinen Zweck.“ Der Wagner entgegnete: „Trotzdem kommt du mir's doch sagen, und wär's nur, damit auch ich die Ueberzeugung der Unheilbarkeit deiner Krankheit gewinne und mit dir zusammen aus dieser Welt gehe. Denn die Trennung von dir mag ich keinen Augenblick überleben; das ist mein fester Wille.“ Da sagte der Weber: „So höre denn, mein Freund! Du erinnerst dich der Königstochter, die dort zum Fest auf einer Elefantentatze geritten kam. Raum hatte ich sie erblickt, so hat der heilige Gott, welcher das Karobild in meinem Banner führt, das Leid über mich verhängt. Die Pein zu ertragen geht über meine Kräfte.“

Auf diese Worte hatte der Stellmacher nur ein Räseln und sprach: „Wenn's weiter nichts ist, lieber Freund, meinen Glückwunsch! Dein Begehren ist erfüllt. Noch heute sollst du mit ihr vereint werden.“ Darauf der Weber: „Freund! Die Mädchenwahl ist von Wachen umstellt, und niemand hat Zutritt zu ihm, außer dem Windel! Wie soll ich da mit ihr zusammenkommen? Mir's recht von dir, gerade mich mit deiner Klugheit zu höhen!“ Aber der Wagner sprach: „Du wirst ja sehen, was meine Klugheit vermag.“ Sprach's und machte sich ans Werk, und im Handumdrehen hatte er aus seinem Holz einen Garuda\*) herzustellen, der sich mit den Elbogen bewegen ließ, dazu ein Paar Arme, ein Pflüchhorn, eine Wurfkeule, eine Keule und eine Lanze, eine Gewinde von Waldblumen, ein Diadem und ein Juwel, wie es der Braut Wischnu ziemt. Auf diesen Garuda setzte er den Weber, stufte ihn mit den Abzeichen Wischnus heraus, zeigte ihm, wie der Vogel mit den Elbogen zu bewegen war und rief: „Wohlan, lieber Freund! Am Miternacht wird sich die Königstochter im obersten Teile des siebenstöckigen Palastes befinden. Kommst du da in dieser Gestalt zu ihr an den Gemach, so wird sie dich in ihrer Harmlosigkeit für den Sohn Wahnawas (d. i. für Wischnu) halten; du bestirbt sie vollends mit schlaun Eigenworten, und sie ist dein.“

Das ließ sich der Weber nicht zweimal sagen! Er stieg in seiner Wischnugestalt zu ihr und redete sie an: „Schläfst du, Königstochterlein, oder bist du noch munter? Das Verlangen zu dir hat mich aus dem Waldmeer von Wahnawas\*) Seite in eigener Person hierher geführt. So gib dich mir denn zu eigen!“ Die Jungfrau sah ihn auf seinem Garuda sitzen mit vier Armen und allen Waffen Wischnus ausgestattet, erhob sich ganz erschreckt von ihrem Lager, legte fromm ihre Hände zusammen und sprach: „Heiliger Gott, ich bin ja nur ein unretter Menschenknecht; du dagegen bist der hehre Geist, den die Dreiwelt anbetet, die er geschaffen hat. Wie dürfte da geschehen, was du begehrt?“ Der Weber erwiderte: „Schon recht, mein Liebchen! Aber als ich noch im Hause des Styrten Wanda weckte, besah ich eine Gemahlin nach. Das bist du, meine Vernünftige. Deshalb bin ich zu dir gekommen.“ Sie antwortete ihm: „Wenn ich's so verhält, heiliger Gott, so brauchst du nur bei meinem Vater um mich zu werben; er wird sich keinen Augenblick bedenken, mich dir zu geben.“ Darauf sagte der Weber: „Mensch, mein Liebchen, kann ich meines Anblicks nicht würdigen, und noch viel weniger kann ich mit ihnen plaudern. Gib dich mir also in Gandharwa-Gestalt\*) zu eigen, oder — ich fluche dir und verwandle dich samt all den Dainen in Asche.“

Nach diesen Worten stieg er von seinem Garuda herab, sah die vor Scham und Angst starrende Jungfrau bei ihrer Dinken und geleitete sie auf ihr Lager, und nachdem er ihrer während des noch übrigen Teils der Nacht gepflegt hatte, wie es Wahnawas's Söhne erheißt, lehrte er im Morgenrauschen umgeben in seine Wohnung zurück. Von da ab verzog ihm die Zeit in regelmäßigem Genuße der Liebesfreuden mit dem Königskind.

Eines Tages aber bemerkten die Kämmerer, daß der Prinzessin Korallenrippen recht fatale Verletzungen zeigten und sagten untereinander: „Boh Weite! Die Körperstelle unserer Königstochter sehen ganz so aus, als hätten sie einen Mann beglückt. Was soll das heißen? Eine solche Gekheit trägt schärfster Bewachung dieses Gebäudes! Das müssen wir dem König melden!“ Gelagt, getan! Sie gingen zum König und sprachen zu ihm:

\*) Der Gott der Liebe.  
\*) Der göttliche Adler und Beherrscher der Vögel.  
\*) Wahnawas, die Göttin des Glücks, ist Wischnus Gattin.  
\*) Eine Ehe, zu der es nur der gegenseitigen Einwilligung beider Liebender bedarf.

„Majestät, was ist's ein Räsel; aber trotz schärfster Bewachung verkehrt ein Mann im Harem der Prinzessin. Das Weitere geruhe Majestät zu beschließen!“

Diese Worte entsetzten einen Sturm im Herzen des Königs. Er bezog sich lediglich zu seiner Gemahlin und sagte zu ihr: „Königin! Stell' doch einmal genau fest, was an den Worten der Kämmerer Wahres ist. Wer dielen Frenel begangen hat, dem rüht der Gott des Todes.“ Als die Königin das hörte, geriet sie gleichfalls in die größte Erregung, eilte zu ihrer Tochter und sand ihre Lippen zerhissen und ihren Körper zerträgt. Da rief sie: „Du Schlecte! Wie kommst du so deine Keuschheit und mit ihr unter Haus vernichtet! Wer ist der Mann, der zu dir kommt und den der Tod ins Auge gefaßt hat? Gesteh mir's, und verschweige nicht, mich zu belügen!“ Die Prinzessin beichtete ihr, das Köpflchen vor Scham geneigt, was zwischen ihr und dem wahnawas'stischen Glückwunsch, Majestät! Der heilige Wischnu ist's, der sich unterer Tochter nahet, und zwar ganz regelmäßig jede Mitternacht. Er hat sich mit ihr in Gandharwa-Gestalt vernichtet. Und nun denn heute beide ans Fenster treten; dann müssen wir ihn um Mitternacht zu Gesichte bekommen. Denn mit Menschen tauscht er keine Worte.“

Als das der König hörte, ward er wieder froh. Der Tag drückte ihm wie hundert Jahre; er konnte es kaum erwarten, bis er endlich vergangen war. Schließlich kam aber doch die Nacht, und als der König in seinem Bestand hinter dem Fenster lauerte, den Blick an den Himmel gehend, da sah er zur erwarteten Stunde den Weber auf dem Garuda aus der Luft herabstürzen, mit Wurfkeulen, Wurfkeule und Keule in den Händen, kurz mit allen bereits erwähnten Kennzeichen ausgestattet. Da ward's ihm zumute, als würde er in einer Flut von Nektar gebadet, und er sagte zur Königin: „Liebe Frau, niemand ist plückerter und kann ich mir und dir vergleichen, da der heilige Wischnu unser Kind beugt, mit ihm zu leben. Jetzt sind alle Wünsche erfüllt, nach denen unser Herz begehrt. Jetzt soll mir meines Schwieger-söhnnes Macht zustatten kommen; die ganze Erde will ich mir unterwerfen!“

Am keinen Entschluß wahr zu machen, überschritt er die Marken seines Landes und fiel in die Reiche aller seiner Nachbarn. Als sie das gewahrten, zogen sie ihm alleamt entgegen und stellten sich ihm zum Kampfe. Da ließ der König seiner Tochter durch den Mund der Königin sagen: „Du bist meine Tochter, und der heilige Wischnu ist mein Eidam; geh' ihm nach, daß alle Feinden mich beschützen dürfen! Rede darum heute deinem Gemahl zu und veranlasse ihn, meine Feinde zu vernichten.“

Als sich nun der Weber in der nächsten Nacht wieder bei der Prinzessin einstellte, sagte diese demütig zu ihm: „Papa wird von seinen Feinden hart bedrängt, so daß du dein Eidam bist, heiliger Gott! Wenn das dich nicht, so ist das eine Schmach für dich. Darum sei ihm gnädig und vernichte seine Gegner!“ Der Weber erwiderte: „Was haben denn die paar Feinde zu bedeuten, mein Liebchen! Hab' nur keine Angst! Ein Augenblick genügt mir, sie mit meiner Wurfkeule in Schlägen zu fällen, die nicht größer sind als Seidamerken.“

Aber die Zeit verging, die Feinde verwüsteten das ganze Land, und schließlich gehörte dem König nur noch seine Festung. Trotzdem merkte er nicht, daß unter der Wischnugestalt ein Weber steckte und sandte ihm noch immer und jezt erst recht die herrlichsten Wohlgerüche, wie Kampfer und Wahnawas, zusammen mit Gewürzen, Blumen, Speisen und Getränken aller Art und ließ ihn durch seine Tochter sagen: „Morgen, heiliger Gott, muß bestimmt meine Feste fallen. Denn niemand hat mehr in ihr Nahrung für Mensch und Tier. Dazu sind alle Leute körperlich so herunter, daß keiner mehr zu festem Verma, und viele sind schon umgekommen. Nimm das zur Kenntnis und tu, was die Zeit erheißt.“ Als das der Weber hörte, dachte er: „Fällt die Feste, so ist auch mit der Tod und die Trennung von der Prinzessin gewiß. Da will ich doch lieber meinen Garuda befestigen und mich hoch in der Luft mit meinen Waffen den Feinden zeigen. Vielleicht halten auch sie mich für eine Verkörperung Wischnus, geraten darüber in Furcht und lassen sich von des Königs Kriegern töten. Denn es heißt:

„Auch eine giftige Schlange muß eine große Haube blähen; ob sie dann Gift hat oder nicht; die geblähte Haube jagt Entschleun ein.“

Falle ich dagegen im Kampfe für die Stadt, so blüht mir noch ein besseres Los. Denn es heißt:

„Wer für Rühre, für Brahmanen, für seine Stadt, für sein Weib oder für seinen Herrn sein Leben läßt, dem gehören die ewigen Welten.“

So kam er zu einem festen Entschluß, und nachdem er sein Jahnholz gefort hatte, sagte er: „Nicht eher, mein Liebchen, will ich wieder Speise zu mir nehmen noch mit dir toten, als bis ich alle Feinde vernichtet habe. Doch muß du deinem Vater sagen, daß er bei Morgenrauschen mit möglichst großer Heermacht vor die Stadt hinauszieht in den Kampf. Ich werde am Himmel dahinschweben und alle seine Gegner ihrer Kraft berauben; dann kann er sie mit Leichtigkeit vernichten. Denn wenn ich selbst sie töten wollte, so würden alle diese Uebelthäter in meinen Himmel kommen. Darum soll er ihnen so zuhören, daß sie davonlaufen und deshalb nicht in den Himmel gelangen.“ Als die Prinzessin das vernommen hatte, ging sie selbst und teilte ihrem Vater alles mit; und der König folgte ihrer Weisung und rückte in der Morgenandäherung aus zur Schlacht. Der Weber aber, zum Sterben entschlossen, nahm einen Bogen in die Sand und schwebte in der Luft, dem Kampfe entgegen.

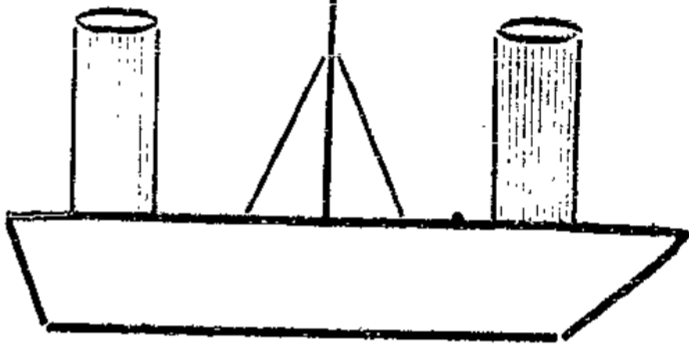
Da gedachte der heilige Wischnu, dem Vergangenen, Zukunft und Gegenwart bekannt sind, seines Garuda, und auf sein bloßes Gedanken hin erschien der Adler vor ihm. Wischnu hatte natürlich den Weber in seiner Verkleidung erkannt und sagte zu Garuda: „Weißt du's schon, Adler? Ein Weber reitet in meiner Gestalt auf deinem hölzernen Ebenbild zu einem Königstochterlein, mit ihm der Liebe zu fliegen.“ Der Vogel erwiderte: „Sollt' ganzes Treiben ist mir bekannt, o Gott. Was gedenkst du jezt zu tun?“ „Der Weber“, entgegnete der Gott, „ist fest entschlossen, zu sterben und zu fasten und ist hinausgegangen, des Kampfes gewärtig. Er steht einer Menge der edelsten und bewährtesten Krieger gegenüber; da duldet's keinen Zweifel, daß er viele getroffen werden muß. Ist er aber tot, so werden die Menschen sagen: „Viele edle Krieger haben mit voronten Kräften Wischnu und Garuda erlegt.“ Dann aber ist's für immer aus mit der Verehrung, welche die Menschen uns bisher gewollt haben. Darum eile den Feinden entgegen und fahre in den hölzernen Garuda, und ich will an den Leib des Webers fahren, damit er seine Feinde zu vernichten vermag. Durch die Vernichtung seiner Gegner kann ja unser heiliges eigenes Ansehen nur gewinnen.“ Garuda gehörte seinem Herrn und tat, wie ihm geheißen, und der heilige Wischnu fuhr in des Webers Leib. Im gleichen Augenblick wurden alle jene edlen Krieger durch Wischnus und Garudas Blut verjüngt und von dem König getötet.

Und nun kamte der Weber vor aller Augen mit der Königstochter toten, so oft und wie es ihm beliebt.

## Eine Umwälzung der Schifffahrt.

Schon seit einigen Wochen war es wenigen Sachkenten bekannt, daß Anton Fletner, der Erfinder und Konstrukteur des Flettner-Ruders, eine neue Erfindung gemacht oder richtiger Konstruktions gelöst hatte, die die gesamte Schifffahrt in neue, wirtschaftlich außerordentlich ausichtsreiche Bahnen lenken kann. Auf Wunsch des Erfinders, der zugleich Leiter des Flettner-Konzerns ist, war von einer Veröffentlichung über diese zwar äußerst interessanten, aber recht schwer zu verlebenden Neuerungen noch nicht gesprochen worden. Es sollte erst eine in wenigen Tagen stattfindende Fahrt mit dem eigenartigen Schiff abgewartet werden. Da jedoch Berliner Blätter gegen den Wunsch des Flettner-Konzerns bereits Mitteilungen veröffentlicht haben, die zwar sehr unklar und auch irreführend sind, hat der Konzern nuremehr durch das Wolff-Bureau folgende Nachricht verbreiten lassen:

„Auf der Ostsee haben Versuchsfahrten mit einem neuartigen Windkraftschiff stattgefunden. Das Fahrzeug ist von dem Erfinder des Flettnerruders, Direktor Anton Fletner, konstruiert. Die hierbei zur Verwendung gelangten neuen Windkraftmaschinen erfüllen die in sie gelegten Erwartungen voll. Das von Friedrich Krupp auf der Germania-Werke A. D. Kiel erbaute Fahrzeug trägt zwei haushöhe, drei Meter hohe glatte Metallwahlen an Stelle der Masten und Leinwandbesegelung. Diese Zylinder drehen sich in der Minute einhundertmal. Sie haben den 15fachen Effekt eines gleich großen Segels. Die physikalischen Vorarbeiten wurden von dem Flettner-Konzern in der arödnymischen Versuchsanstalt der Universität Göttingen durchgeführt. Die neueartige Segelmachmaschine kann von einem einzigen Mann elektrisch bedient werden und nutzt die Windkraft auch für die Groß-Seeschifffahrt aus, wodurch eine Betriebsersparnis von 30 bis 80 Prozent erzielt werden kann. Ueber weitere Fahrten wird noch berichtet.“



Wir bemerken hierzu noch, daß, so wunderbar die Sache klingt, es sich hier wirklich um die praktisch-technische Durchführung einer bereits bekannten wissenschaftlichen Erkenntnis handelt, die noch unabhingbare Folgen haben kann. Nach Menschen Ermessen bedeutet diese Fahrt einen neuen, wirtschaftlich wichtigen Abschnitt in der Entwicklung der Seeschifffahrt, denn der Antrieb ist nicht nur neu und eigenartig, sondern er ist nach den bisherigen Berechnungen und Erprobungen wesentlich wirtschaftlicher. Die Kraft des Windes wird bedeutend besser ausgenutzt als durch die bisherigen Mittel.

Um die Sache zu verleben, können wir es unseren Lesern lieber nicht ersparen, mit einigen Worten auf die theoretischen Vorversuche einzugehen, die im Auftrage des Flettnerkonzerns in der arödnymischen Versuchsanstalt in Göttingen vorgenommen wurden. Man stelle sich einen großen Zylinder vor, zum Beispiel eine große runde Anschlagssäule, wie wir sie auf den Straßen sehen. Welchen Weg wird der Wind nehmen, der gegen eine solche Säule bläst? Er wird sich, das ist wohl klar, genau in der Mitte teilen, und die eine Hälfte des Stromes wird rechts, die andere links herum wandern. Wenn dem Wind Kanth beigekehrt ist, so wird man bei aufmerksamer Beobachtung merken, daß sich der durch die Säule geteilte Wind wie ein Menschenstrom zusammengedrängt, der nach rechts und links fließt, der Säule linker erscheinen.

Jezt bestrebe ich die eine senkrechte Hälfte der Säule mit Sandpapier, während ich die andere mit Spiegelglas belege. Wendet das etwas? Ei, gewiß. Dort, wo das Spiegelglas liegt, findet der Wind weniger Widerstand als an dem Sandpapier. Und da gilt nun in der Natur ganz allgemein das Gesetz, daß alles und jedes, das Wasser und die Luft, sich stets den Weg des kleinsten Widerstandes sucht. Der Wind teilt sich jezt nicht mehr genau in zwei gleiche Hälften, sondern in zwei ungleich starke Ströme, der größere Teil sucht um die glatte Seite zu gehen, und nur ein kleiner geht um die rauhe. So als wenn ein Menschenstrom an einen Weg kommt, dessen linke Hälfte gut und glatt und die rechte lumpy, dann drängt sich alles auf die gute Seite, und auf der schlechten laufen nur noch die, die auf der anderen durchgehen können. Wenn man sich dann aber in der Mitte eine Säule denkt, so wird eins eintreten; auf der glatten Seite werden die Menschen stärker gegen die Säule drängen als auf der anderen; die Säule erfährt einen einseitigen Druck, und wenn sie nicht fest ist, wird sie aus der Mitte, wo sie stand, weggedrückt nach der schlechten Hälfte zu.

Nun gibt es aber noch ein anderes Mittel als Glätte und Rauheit, um die Richtung an einer Säule zu ändern. Wenn der Wind an einem Stück Holz vorbeistreicht, so reibt er sich an ihm. Wenn ich das Stück Holz dem Winde entgegenführe, so reibt er sich stärker, ronne ich aber, das Stück Holz hochhaltend, genau mit der Geschwindigkeit des Windes in gleicher Richtung, dann reibt er sich nicht mehr, denn dann befindet sich ja das Stück Holz relativ zu ihm in Ruhe (man denke an Einsteins Theorie), er streift nicht mehr an ihm vorbei, denn beide bewegen sich gleich schnell. Nun mache ich die Sache so; ich drehe die Säule um ihre eigene Achse. Dann wird der ankommende Wind eine Seite finden, die sich in derselben Richtung wie er selbst bewegt, und eine andere Seite, die sich ihm entgegenbewegt. Auf jener findet er weniger oder gar keinen Widerstand, auf der anderen Seite um so mehr. Es tritt also genau das selbe ein, was wir oben bei der halb glatten und halb rauhen Säule beschrieben. Nur daß wir jezt noch den Vorteil haben, daß es ganz gleichgültig ist, aus welcher Richtung der Wind weht; solange sich die Säule dreht, findet er stets eine bequemere, reibungslosere Seite und eine unquamere, stark reibende, und immer wird er die erstere bevorzugen und die letztere meiden, stets wird dann ein einseitiger Druck auf die ganze Säule ausgeübt; er wird sie nach der sich ruckelhaft drehenden Seite wegdrücken suchen. Und das kann er, wenn wir die ganze Vorrichtung auf ein Schiff legen.

Das alles klingt ein wenig langatmig, aber ich würde nicht, wie man liest, die Theorie der neuen Maschine erklären könnte.

Bei dem Versuchschiff Bukau sind an Stelle des obersten und hintersten Mastes zwei hohe, turmartige Säulen aus Stahlblech aufgestellt, die sich um ihre Achse drehen können. Durch einen Elektromotor wird diese Bewegung bewirkt, das seine Kraft von einer kleinen Dieselmachmaschine empfängt. Wie man das mechanisch gemacht hat, soll uns hier nicht interessieren. Das Wichtigste ist nun, daß die neue Anlage weit wirtschaft-

...er arbeitet wie die alte Segeltelung. Sie ist leichter, sie bietet dem Sturm nicht solche gefährliche Angriffsflächen wie das Taumel, man braucht kein Segel zu raffen; mild der Wind zu stark, so verringert man die Drehgeschwindigkeit der Tüme. Das kann ein einzelner Mann an einem elektrischen Schaltapparat ganz bequem allein machen. An die Stelle eines Heeres von Matrosen, das den Seglerdienst sehr verteuert, tritt ein Mann. Die Kraft, die zur Drehung verbraucht wird, ist nicht bedeutend. Bei gewöhnlichem Durchschnittswind ist für die gleiche Geschwindigkeit etwa der 10. bis 30. Teil der Maschinenkraft erforderlich, die man bei Verwendung einer Schiffsschraube als Antrieb aufwenden müßte. Rüstet man ein Motorschiff mit dem Elektrik-Motor aus, so braucht es auf den meisten seiner Fahrten nur eine kleine Hilfsmaschine laufen zu lassen und kommt doch eben so rasch oder noch rascher vorwärts, als es als Schraubenschiff mit ganzer Maschinenkraft ohne Windausnutzung fahren würde.

Eigenartig sieht das neue Schiff ja aus, der Anblick der hohen runden Jücker, die man auch als furchtbare dicke Masten beschreiben könnte, ist ungewohnt. Aber wenn es den Menschen in den Augen bringt, werden sie sich auch daran schnell gewöhnen.

### Geschichten aus Hans Thoma's Leben.

Hans Thoma, der kürzlich verlebte Maler, war nicht nur ein Meister des Pinsels und des Zeichenstiftes, sondern auch ein Schriftsteller. Die Kunstwerke, die er hier und da gezeichnet, vor allem aber seine treuerhügel wunderbaren Lebenserzählungen, wie sie in den Büchern „Im Herbst des Lebens“ und „Im Winter des Lebens“, gesammelt sind, dürfen als klassische deutsche Künstler-Memoiren geteilt werden. Die Erinnerungen von Ludwika Richter und Ernst Meißel gestellt werden. Das „Wärden seines Lebens“ hat er uns so selbst am liebsten erzählt, und es ründelt sich an seinem Grabe zu einem harmonischen Kreis, in dem der große Patriarch von Karlsruhe mit dem träumerischen Bauernbuben des Schwarzwaldes in Eins verschmilzt. Die hohe Begabung, die die Natur in ihn gelegt hatte, konnte sich organisch entwickeln und immer herrlicher ausreifen, wie bei einem Baum, dessen Äste immer weiter um sich greift und zu einer ganzen Welt für sich wird. „Gezeichnet habe ich, so lange ich mich zurück-erinnern kann“, erzählt er selbst, „als Kind schon lange, ehe ich in die Schule ging. Ich sah am Boden und trug sie auf einer Schiefertafel herum; dann lief ich zur Mutter, die mußte mir sagen, was all das sei, was ich da gemacht habe; sie war unermüdet mit ihrem Erklären. Bald sah sie in den Strichen ein Pferd, eine Kuh, ein Schwein, einen Hahn, einen Fahn, der auf dem Gartenzaun trübe — das sah ich dann auch, und so wurde mein Geistes nach und nach etwas gewollter, so entstand ein Pferd, das sich deutlich von dem Schwein, das mir vorher gelungen war, unterschied.“ Der Bauernbub mit der großen Zeichenbegabung, an der der Vater eine so große Freude hatte, wurde bei einem Lithographen in Basel in die Lehre gegeben, dann kam er als Lehrling in ein Maler- und Antiquargeschäft, aber so sehr ihn das Malerhandwerk lockte, von dem Sinn und der Bedeutung dieses Tretes hatte er keine Ahnung. Wie und was sein eigentlicher Beruf sein sollte, wußte er vor seinem 19. Jahre noch nicht. Die Mutter hatte ebenso wie an meinem einseitigen Schiefertafelgeißel ihre Freude an dem, was ich jetzt mache, und sie verachtete mit großer Lust mit aller eigenen Aufopferung jenseit freie Zeit, daß ich meinen Lieblingen nachhängen konnte.“ In die Heimat Bernau zurückgekehrt, zeichnete er im Freien nach der Natur und in der Zeichenschule des Bernauer Lehrers Kusta, bis seine erkrankten Eltern die Aufmerksamkeit des Oberamtmanns Sachs in St. Gallen erregten. Ende Mitte 1870 kam ihm die holländische Naturstudien und anderes nach Karlsruhe. Der Direktor der Kunstschule Schirmer sprach sich sehr entschieden für seine Begabung aus, und so kam er auf die Akademie. „Ich war 20 Jahre alt, Ungern ging ich von der Mutter und von Schwester Agathe weg, von der armen Heimat, erwartungsvoll der Zukunft entgegen.“

Lange und mühselig hat sich Hans Thoma plagen müssen, bevor er zum gezeigten Meister und zum hochgeschätzten Künstler wurde. Die kräftigen Farben seiner Bilder erregten das Entsetzen der damals nur an den braunen Meliorien gemahnten Bürgeraugen, und einen besonders grünen Salat nannte man spöttisch „Thoma-Salat“. Im Karlsruher Kunsteriea wollte man ihm das Ausstellen überhaupt verbieten, und der ihm wohlwollende Professor Guido mußte ihm rufen, nicht mehr solche Bilder ausstellen, da das Publikum sich darüber zu sehr entsetzt. In München ging das wütere Goldschmpie über seine Bilder weiter. „Anonym erhielt ich ein Schmähgedicht“, erzählt er, „mit dem Schluß: „Streich' Kisten und Schrein, doch das Malen, das ist kein.“ Das Sonntagspublikum lachte und schimpfte über meine Bilder nicht weniger als in Karlsruhe.“ Wenn man ihn fragte, wohin er denn eigentlich mit diesen unartigen Bildern hinauswolle, dann antwortete er: „Et, ich will gar nirgend hinaus — ich lasse nur, daß ich bei mir selber bleibe.“ Als später einmal ein Museumdirektor von einem seiner Bilder zu entzückt war, daß er sagte, er möchte es am liebsten hängen, da bemerzte der Meister: „Es ist noch gar nicht lange her, da hätte kein Mensch von mir ein Bild auch nur gestohlen.“ Bis 1890 ist Thoma so ziemlich unbekannt gewesen. Man spottete seine Bilder aus, und nur einige wenige Freunde seiner Kunst kauften ihm zu sehr billigen Preisen einzelne Werke ab; sonst hätte er verhungern müssen. Die alte Mutter und dann seine über alles geliebte Frau sparten und dardien mit ihm, und als es schließlich etwas besser ging und die Mutter das Geld nicht mehr in einem eisernen Kästlein verwahrte, sondern er es auf die Sparkasse trug, da erregte er die Bewunderung der alten Frau. „Was, Du hast Geld am Zins?“ sagte sie bewundernd. Das war der Armen fast unbegreiflich, daß ihr Sohn noch einmal „Geld am Zins“ haben würde. Allmählich aber bekam er für seine Bilder zu viel Tausende, wie er vorher Hunderte bekommen hatte, und dann gar Tausende. Mit Wohlbehagen spricht er von diesen hohen Preisen: „Die äußerlichen, allzu menschlichen Angelegenheiten spielen halt im Lebenslauf auch ihre Rolle. Aber Ruhm, Ehrungen, Ordensauszeichnungen, Titel, Geld berühren das eigentliche Wesen eines Künstlers nicht, dem auch das Gegenteil von all diesem, Schmachung, Armut, usw. nichts anhaben konnte. Einst hatten mich die armenigen Preise, die ich erhielt, dazu genügt, recht fleißig zu arbeiten, und jetzt nötigen mich die regen Anfragen nach meinen Bildern mit den reichlichen Preisen zu erhöhter Tätigkeit.“ Auch erzielte ich mich im Alter einer durch lange Erfahrung erlangten Sicherheit in der Technik, die mir das Leben leicht machte.“ So hat er unermüdet Tausende von Werken geschaffen, bis ihn schließlich ganz zuletzt die Altersschwäche an den Kollaps setzte.

### Joh. Jacobys Büste und Beispiel.

Königsberger Blätter berichten über einen Bilderrtum der reaktionären Stadtdäter gegen die im Sitzungssaal des Rathhauses aufgestellte Büste des großen 18er Demokraten Johann Jacoby. Der Sturm wurde abgeblasen und brachte den Uthedern eine große Blamage ein. Die umstrittene Büste hat bereits ihre Geschichte. Nach Jacobys Tode hatte sich Meister Siemering, selbst Königsberger, der Aufgabe unterzogen, die Züge des demokratischen und republikanischen Kämpfers der Nachwelt zu überliefern. Bereits im Jahre 1896 hatte die sozialdemokratische Fraktion des Stadiparlaments den Antrag gestellt, der Büste einen Ehrenplatz anzuweisen, was aber damals nicht durchgeführt. Die Büste stand bis zur Umwälzung im Jahre 1918 im Museum. Man kann der Reaktion nur dankbar sein, daß sie jetzt vor dem Wahlkampf die Aufmerksamkeit wieder auf das Wirken dieses einzigartigen Mannes lenkt und seinen Freunden von heute Mitteilung zum Kampfe liefert. Denn das Beispiel, das von Jacoby ausgeht, kann nicht anders als, befeuert, überzeugend, heppernd wirken für die Erben und Genossen seiner republikanischen und demokratischen Ideale. Er besaß die Eigenschaften, die dem Bürgermann von 1848 fehlten: Mut, Charakter, Entsch. Durch den Kampf vieler Eigenschaften und demals die Früchte der Revolution verloren gegangen.

## Politische und soziale Eindrücke aus Amerika.

Von Adele Schreiber.

### Der Kampf um den Sozialismus. — Radikale Strömungen. — Das Werden der dritten Partei. Die Kandidatur Lafoletttes. — Das Programm des Blocks der Linken. — Zukunftsaussichten.

Bis vor kurzem war die Macht des Zwei-Parteien-Systems in den Vereinigten Staaten ungebrochen. Demokraten und Republikaner, in ihrer Grundeinstellung nicht wesentlich verschieden, rangen bei jeder Präsidentschaftswahl mit dem Aufgebot größtenteils Propaganda um den Sieg, und die siegreiche Partei besetzte dann den ganzen Verwaltungapparat, bis in die unteren Stellen. Die kleine sozialistische Partei war kein Machtfaktor, besaß keinen Sitz im Senat, einen einzigen Abgeordneten unter den 500 des Kongresses, den kreischigen Viktor Berger aus Milwaukee, von allen geachtet, aber politisch völlig vereinsamt. Vornehmlich war es glungen, Sozialisten in Stadterwartungen zur Geltung zu bringen.

Große Schwierigkeiten hemmen die Entwicklung der sozialistischen Partei. Die Gewerkschaften unter Führung von Samuel Gompers lehnten eine politische Stellungnahme ab, sie versuchten ihre Forderungen in der Gesetzgebung durch eine der beiden großen Parteien durchzusetzen, damit sie nicht von vornherein die starke Stütze sozialdemokratischer Bewegung. Der Entwicklung des Klassenbewußtseins steht die Häufigkeit des Berufswechsels, der vielfach rasche Aufstieg zu selbständigem Handel und Gewerbebetrieb oder zu Grundeheil entgegen. Der Strom neuer Einwanderer füllt die proletarische Schicht auf, vielsprachig, vielrassig, kulturell außerordentlich verschieden. Welche eine Aufgabe, mit einer dreißigsprachigen Masse eine Bewegung aufzubauen, die gerade um ihrer Einheit willen von vielen Amerikanern abgelehnt wird. Die Sozialisten haben wegen ihrer Kampfes gegen Amerikas Eintritt in den Weltkrieg schwer gelitten. Die russische Revolution brachte die Flut bolschewistischer Propaganda, kommunistischer Unternehmung. Es gab in der Partei Zersplitterung, Streitigkeiten, erschüttertes Vertrauen, Bruderschwärze. Die einzige sozialistische, deutschsprachige Tageszeitung New Yorks, in kommunistischen Händen geblieben, entspricht heute im Ton der „Roten Fahne“. Es gibt kein tägliches Parteiblatt in englischer Sprache, der vor Jahresfrist unternehmerische Versuch, eines zu gründen, die Konkurrenz mit der kapitalistischen Presse aufzunehmen, mißlang. Lediglich eine allseitig sehr gute Wochenzeitung ließ sich nach dem Zusammenbruch schaffen. Die einzige bedeutsame sozialistische Tageszeitung erscheint in hebräischer Sprache, in jiddischer Sprache, der „Vorwärts“. So fehlt denn das unentbehrliche Werkzeug einer anspruchsvollen Partei. Mit Fähigkeit und Mut hat ein kleiner Kreis Arbeiterjugendstreiter die Organisation zusammengehalten; neben Eugen Debs und Victor Berger vor allem in New York Morris Hillquit, Algonon Lee, Scott Kearns, James O'Neal, Lena Morrow-Lewis, Mary Macdonald, Beria Mailen, alles Parteifreunde, denen ich wertvolle Stunden und Aufkünfte verdanke. Das vorbildliche „Peoples House“ in New York besitzt in der „Rand School“ eine vorzügliche Arbeiterbildungsschule mit Bibliothek, Buchhandlung, Vortragsräumen, ein Zentrum besten geistigen Lebens. Kurzzeit ist es auch ein Hauptstützpunkt der Agitation für die Präsidentschaftswahl von Senator Lafolette, dessen Kandidatur das Entstehen einer dritten Partei, das bedeutsamste innenpolitische Ereignis, der Union kennzeichnet. Welche Kräfte sind dafür reif.

Montagsmorgen ließ ich während meiner Reisen auf Strömungen verschiedener Art, denen aber Ablehnung gegen die Korruption der alten Politik, gegen die Allmacht von Finanz- und Handelskonzernen gemeinam war. Freie Kirchen, Universitäten, Vereinigungen internationalen Charakters, Eigen für „Public Ownership“ (Gemeinbesitz), für „Industrial Democracy“ (Demokratisierung der Industrie), für Genossenschaftswesen, Gruppen, die sich als sozialistisch, radikal oder liberal bezeichneten, — alle gründlich unzufrieden mit dem bestehenden System, antisozialistisch bereit zu kämpfen für Volkswirtschaft, Volkswohl, Volkserziehung. Zu ihnen gesellte sich auch die Partei der neuliebenden kleinen Landwirte, die „Farmers Labour Party“, deren Senator, der noch junge, befähigte Shipstead zur Gruppe der reformistischen Senatoren gehörte, die sich um Lafolette und Wheeler, den jetzigen Kandidaten für Präsidentschaft und Vize-Präsidentschaft, scharte. Eingeführt durch Lafolette, dem ich ebenso wie seiner tapieren, klugen Gattin warmsten Dank schulde für die wahrhaft freundschaftliche Unterstützung meiner Arbeit, und in deren Hause ich viele bedeutsame Persönlichkeiten kennen lernte, hatte ich als Mitglied des Deutschen Reichstags Zutritt zum Senatssaal des Senats. Im wunderlich en Kapitol zu Washington konnte ich mancher Sitzung, die übrigens stets echt amerikanisch, durch Gehet eines eigenen Hausgeschäfts eingeleitet wird, teilnehmen, auch an der ersten Trauerkundgebung für Wilson, dem nach seinem Tode außerordentliche Ehrungen dargebracht wurden. Die Aufhebung des großen Petroleumskandals, aus der die beiden alten Parteien, Republikaner und Demokraten, mit mehr oder weniger beachtlicher Weise hervorgingen, ließ den Stern der Progressiven steigen. Sie waren das unbehagliche, harte Gewissen der Nation, am unbehaglichen ihr Führer, Robert Lafolette, Senator von Wisconsin, dessen Leben stets Kampf gegen Unrecht, Unehrlichkeit und Korruption gewesen. Während des Krieges als Pazifist und Pro-Deutscher beschimpft, mit Ausschluß aus dem Senat bedroht, ist der fast 70jährige „ehrliche Bob“ heute eine Macht, mit der ernstlich zu rechnen ist. Die Oppositionsgruppen stehen hinter ihm, zum ersten Mal auch die Gewerkschaften, endlich auch ein erheblicher Teil der Deutsch-Amerikaner. Seit der Freiheitskampf verfolgte deutsche Demokraten, Träger der 48er Ideale, hinübertrieb, hat sich die politische Einstellung der meisten Deutsch-Amerikaner, soweit sie nicht völlig assi-

miliiert sind, erheblich geändert. Die Deutschstämmigen haben im Krieg schwere Zeiten durchgemacht, und wir danken ihnen, daß sie nach Friedensschluß in Liebe zur alten Heimat Hunger und Not in Deutschland lindern halfen, wobei bemerkenswert ist, daß nach dem Sachverständigen-Bericht des Deutschen Zentralausschusses für Auslandsbilfe die meisten Spenden aus der weniger bemittelten Kreise kamen. Politisch sind aber die deutsch-amerikanischen Schichten, soweit es sich nicht gerade um Profiteure im engeren Sinne handelt, meist rückständig. Gesellschaftlich isoliert, nehmen sie wenig teil an den Fortschrittsbewegungen der Vereinigten Staaten. Ihre Liebe gilt dem schwarz-weiß-roten, wilhelminischen Deutschland, um das sie klagen, während sie das neue Deutschland nicht verstehen. Von hier aus ist nationalisierende Propaganda seit Jahren in Wort und Schrift bemüht, Volkshilfslegenden und ein völlig verzerrtes Bild unter den Auslandsdeutschen zu verbreiten. Der deutsche Republikaner kann warme Sympathien bei dem englisch sprechenden Amerika wecken, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die Lafolette Deutschland stets gezeigt, aber sie hat damit einen unerhörlichen Preis bezahlt, von deutscher Seite hat er drüben, von Ausnahmen natürlich abgesehen, wenig zu erwarten. Umso erfreulicher ist es nun, daß die Stufen-Gesellschaft, die größte Vereinigung von Amerikanern deutscher Abkunft, sich hinter die Kandidatur Lafoletttes gestellt hat. Tausendfach ist sie hierbei geleitet von der Anerkennung für die Gerechtigkeit, die La